

Prämiation: Mit täglicher Postverendung, Morgen- und Abendblatt, sammt der wöchentlichen Beilage „Blätter für Landwirtschaft und Gewerbe“...

Morgenblatt.

Man pränumerirt ausserhalb Pest-Ofen durch die Postämter, für Pest-Ofen im Expeditionsbureau des „Ung. Lloyd“...

Notirungen der Pester Waaren- und Effekten-Börse. Table with columns for various goods and their prices.

Devisen und Saffeten. Table with columns for exchange rates and other financial data.

Kommunikationen. Table with columns for communication services and rates.

Effektenliste. Table listing various securities and their market values.

Wiener Telegramm vom 4. Juli. Table with columns for telegram services.

Kurze der amlich nicht notirter Effekten. Table listing short-term securities.

Kommunikationen. K. k. priv. Staatsbahnen. Table listing railway services.

Verenigte Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Table listing shipping services.

Eisenbahnfahrten. K. k. priv. Staatsbahnen. Table listing train schedules.

Verenigte Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Table listing shipping services.

Die Zollprojekte der französischen Regierung.

1. Juli. Unter den in unzeren gestrigen Blatte angezeigten Gegenständen sollen noch eine Reihe anderer Artikel einer Erhöhung des Zolls...

Börsen- und Handelsnachrichten.

1. Juli. Die Börse ist heute flau. Nur Kreditaktien sind gefragt, weil die Kreditaktien mit dem Bankhaus...

Wasserstand.

1. Juli. Der Wasserstand ist heute flau. Nur Kreditaktien sind gefragt, weil die Kreditaktien mit dem Bankhaus...

Witterung.

1. Juli. Die Witterung ist heute flau. Nur Kreditaktien sind gefragt, weil die Kreditaktien mit dem Bankhaus...

Die Budgetdebate im österreichischen Herrenhause.

Best, 5. Juli.

Dem Grafen Hohenwart wissen seine Gegner... Das Ministerium ist nahe daran, ein förmliches Vertrauensvotum zu erhalten; die Deutschen, die eine Demonstration beabsichtigen, müssen diese aus Klugheit unterlassen; und das vielgeschmähte, vielerpötte, als unfähig hingestellte Ministerium beherrscht vollständig die Situation.

Man kann wohl heute nicht mehr behaupten, daß es dem Grafen Hohenwart an einem Plane, an einem abgerundeten Programme fehle... Das Ministerium ist nahe daran, ein förmliches Vertrauensvotum zu erhalten; die Deutschen, die eine Demonstration beabsichtigen, müssen diese aus Klugheit unterlassen; und das vielgeschmähte, vielerpötte, als unfähig hingestellte Ministerium beherrscht vollständig die Situation.

Der gegenwärtige Ministerpräsident stellt es als unumgängliche Notwendigkeit hin, daß sich die direkt umgängliche Reichsvertretung im Widerpruch mit der Regierung befindet... Das Ministerium ist nahe daran, ein förmliches Vertrauensvotum zu erhalten; die Deutschen, die eine Demonstration beabsichtigen, müssen diese aus Klugheit unterlassen; und das vielgeschmähte, vielerpötte, als unfähig hingestellte Ministerium beherrscht vollständig die Situation.

Die Desamterierten haben selbst ihr Gehälde zusammengezogen, selbst das Fundament derselben zerstückt. Sie wollten Galizien jene Stellung einräumen, die Kroatien bei uns besitzt, Galizien das auf eine solche keine bessere Aussicht hat, als Böhmien; sie zerstückten selbst den Gürtel, der ihre Kleidung zusammenhält. Die Desamterierten haben nunmehr kein Recht, sich über den Föderalismus zu beklagen, sie haben abzuwarten, was der Grafen Hohenwart zum Verbessern zu machen, daß er nicht Galizien allein, sondern auch Böhmien, für alle Länder nationale Autonomie verleiht, daß er Österreich in viele Theile, die nur lose zusammenhängen sollen, zerstückt.

Es mußte so kommen! Die Ursachen sind dem österreichischen ungarischen Volkster nur zu wohl bekannt. Nichts und Niemand ist mehr im Stande, dem im Rollen befindlichen Rade in die Speichen zu greifen, und es zum plötzlichen Stillstande zu bringen. Die Entwicklung war eine naturgemäße, keine plötzliche. Den möglichen Gewinn, die unserer Meinung nach hoch zu veranschlagenden direkten Wahlen, haben die Deutschen durch Unfähigkeit eingebüßt. Heute ist diese unumwandelbar verloren! Auch Kroatien schickt uns keine direkt gemachten Abgeordneten, es schickt Deputierte seines Landtages. Das ist ein notwendiges Konsequenz des zugefallenen Prinzips der Autonomie. Nun handelt es sich nur noch darum, im Rahmen des Unvermeidlichen, das logisch sich folgendes, das absolute Beste zum Heile der Gesamtheit zu finden.

Wien, 5. Juni. Wie wir vernahmen, wurde in einer der letzten Sitzungen des Ministeriums der Beschluß gefaßt, die ministerielle Vorlage des noch in der nächsten Session durchzuführen. Die Ministerpräsidenten behaupten, daß die ungarische Reichsvertretung die Behandlung zu verweigern, daß die Ungarn, wie sehr sie auch von freundschaftlicher Stimmung gegen das österreichische Reich seien, doch keine Behandlung mehr finden.

Die Desamterierten haben selbst ihr Gehälde zusammengezogen, selbst das Fundament derselben zerstückt. Sie wollten Galizien jene Stellung einräumen, die Kroatien bei uns besitzt, Galizien das auf eine solche keine bessere Aussicht hat, als Böhmien; sie zerstückten selbst den Gürtel, der ihre Kleidung zusammenhält. Die Desamterierten haben nunmehr kein Recht, sich über den Föderalismus zu beklagen, sie haben abzuwarten, was der Grafen Hohenwart zum Verbessern zu machen, daß er nicht Galizien allein, sondern auch Böhmien, für alle Länder nationale Autonomie verleiht, daß er Österreich in viele Theile, die nur lose zusammenhängen sollen, zerstückt.

Unter Titel V wird zur Ausführung der Gesetze 93.410 A. präsumirt. Der Ausschuss beantragte, statt dieser Summe nur 55.000 A. zu votiren, und wurde dieser Antrag angenommen. Bei Titel VI: Einmalzahlungen, befristete Darlehen, die Bezeichnung der präsumirten 49.000 A. — wurde beantragt. Unter Titel VII waren zur Ausführung von Verden für das zu erwerbende 13. Artillerieregiment 145.178 A. in Voranschlag gebracht. Dem gegenüber bemerkte der Ausschuss, daß beim Aufwachen 129 Bataillone abgelehnt werden, die man nun durch verstärkten Artikel 17000 A. votiren konnte, in Folge dessen hätte unter Titel VII nur 99.000 A. zu votiren. — Wurde zum Beschluß erhoben.

Unter Titel VIII, Bedarf für Aufstellungsgeldern, wurden die präsumirten 297 A. votirt. Unter Titel IX, Renten, sind für 25 Bataillone 1.116.700 A. präsumirt. Der Ausschuss beantragte vier Bataillone (Demolitionen in Oßa 8000 A., Bolzernmagazin in Triest 40.000 A., Munitionsmagazin in Wien 10.000 A., in Triest 50.000 A., in Graz 49.000 A.) ganz zu streichen, zwei Bataillone, nämlich das 3. Bataillon in Komorn von 50.000 A. auf 39.000 A., ferner das 4. Bataillon in Cattaro und ein Bataillon in Trieste (Gesamtsumme von 200.000 A.) auf 100.000 A. zu reduzieren; endlich ohne Abzug die folgenden Bataillone zu bewilligen: 1. Bataillon von Cattaro und Trieste 120.000 A., 2. Bataillon in Genua 120.000 A., 3. Bataillon in Genua 120.000 A., 4. Bataillon in Genua 120.000 A., 5. Bataillon in Genua 120.000 A., 6. Bataillon in Genua 120.000 A., 7. Bataillon in Genua 120.000 A., 8. Bataillon in Genua 120.000 A., 9. Bataillon in Genua 120.000 A., 10. Bataillon in Genua 120.000 A., 11. Bataillon in Genua 120.000 A., 12. Bataillon in Genua 120.000 A., 13. Bataillon in Genua 120.000 A., 14. Bataillon in Genua 120.000 A., 15. Bataillon in Genua 120.000 A., 16. Bataillon in Genua 120.000 A., 17. Bataillon in Genua 120.000 A., 18. Bataillon in Genua 120.000 A., 19. Bataillon in Genua 120.000 A., 20. Bataillon in Genua 120.000 A., 21. Bataillon in Genua 120.000 A., 22. Bataillon in Genua 120.000 A., 23. Bataillon in Genua 120.000 A., 24. Bataillon in Genua 120.000 A., 25. Bataillon in Genua 120.000 A., 26. Bataillon in Genua 120.000 A., 27. Bataillon in Genua 120.000 A., 28. Bataillon in Genua 120.000 A., 29. Bataillon in Genua 120.000 A., 30. Bataillon in Genua 120.000 A., 31. Bataillon in Genua 120.000 A., 32. Bataillon in Genua 120.000 A., 33. Bataillon in Genua 120.000 A., 34. Bataillon in Genua 120.000 A., 35. Bataillon in Genua 120.000 A., 36. Bataillon in Genua 120.000 A., 37. Bataillon in Genua 120.000 A., 38. Bataillon in Genua 120.000 A., 39. Bataillon in Genua 120.000 A., 40. Bataillon in Genua 120.000 A., 41. Bataillon in Genua 120.000 A., 42. Bataillon in Genua 120.000 A., 43. Bataillon in Genua 120.000 A., 44. Bataillon in Genua 120.000 A., 45. Bataillon in Genua 120.000 A., 46. Bataillon in Genua 120.000 A., 47. Bataillon in Genua 120.000 A., 48. Bataillon in Genua 120.000 A., 49. Bataillon in Genua 120.000 A., 50. Bataillon in Genua 120.000 A., 51. Bataillon in Genua 120.000 A., 52. Bataillon in Genua 120.000 A., 53. Bataillon in Genua 120.000 A., 54. Bataillon in Genua 120.000 A., 55. Bataillon in Genua 120.000 A., 56. Bataillon in Genua 120.000 A., 57. Bataillon in Genua 120.000 A., 58. Bataillon in Genua 120.000 A., 59. Bataillon in Genua 120.000 A., 60. Bataillon in Genua 120.000 A., 61. Bataillon in Genua 120.000 A., 62. Bataillon in Genua 120.000 A., 63. Bataillon in Genua 120.000 A., 64. Bataillon in Genua 120.000 A., 65. Bataillon in Genua 120.000 A., 66. Bataillon in Genua 120.000 A., 67. Bataillon in Genua 120.000 A., 68. Bataillon in Genua 120.000 A., 69. Bataillon in Genua 120.000 A., 70. Bataillon in Genua 120.000 A., 71. Bataillon in Genua 120.000 A., 72. Bataillon in Genua 120.000 A., 73. Bataillon in Genua 120.000 A., 74. Bataillon in Genua 120.000 A., 75. Bataillon in Genua 120.000 A., 76. Bataillon in Genua 120.000 A., 77. Bataillon in Genua 120.000 A., 78. Bataillon in Genua 120.000 A., 79. Bataillon in Genua 120.000 A., 80. Bataillon in Genua 120.000 A., 81. Bataillon in Genua 120.000 A., 82. Bataillon in Genua 120.000 A., 83. Bataillon in Genua 120.000 A., 84. Bataillon in Genua 120.000 A., 85. Bataillon in Genua 120.000 A., 86. Bataillon in Genua 120.000 A., 87. Bataillon in Genua 120.000 A., 88. Bataillon in Genua 120.000 A., 89. Bataillon in Genua 120.000 A., 90. Bataillon in Genua 120.000 A., 91. Bataillon in Genua 120.000 A., 92. Bataillon in Genua 120.000 A., 93. Bataillon in Genua 120.000 A., 94. Bataillon in Genua 120.000 A., 95. Bataillon in Genua 120.000 A., 96. Bataillon in Genua 120.000 A., 97. Bataillon in Genua 120.000 A., 98. Bataillon in Genua 120.000 A., 99. Bataillon in Genua 120.000 A., 100. Bataillon in Genua 120.000 A., 101. Bataillon in Genua 120.000 A., 102. Bataillon in Genua 120.000 A., 103. Bataillon in Genua 120.000 A., 104. Bataillon in Genua 120.000 A., 105. Bataillon in Genua 120.000 A., 106. Bataillon in Genua 120.000 A., 107. Bataillon in Genua 120.000 A., 108. Bataillon in Genua 120.000 A., 109. Bataillon in Genua 120.000 A., 110. Bataillon in Genua 120.000 A., 111. Bataillon in Genua 120.000 A., 112. Bataillon in Genua 120.000 A., 113. Bataillon in Genua 120.000 A., 114. Bataillon in Genua 120.000 A., 115. Bataillon in Genua 120.000 A., 116. Bataillon in Genua 120.000 A., 117. Bataillon in Genua 120.000 A., 118. Bataillon in Genua 120.000 A., 119. Bataillon in Genua 120.000 A., 120. Bataillon in Genua 120.000 A., 121. Bataillon in Genua 120.000 A., 122. Bataillon in Genua 120.000 A., 123. Bataillon in Genua 120.000 A., 124. Bataillon in Genua 120.000 A., 125. Bataillon in Genua 120.000 A., 126. Bataillon in Genua 120.000 A., 127. Bataillon in Genua 120.000 A., 128. Bataillon in Genua 120.000 A., 129. Bataillon in Genua 120.000 A., 130. Bataillon in Genua 120.000 A., 131. Bataillon in Genua 120.000 A., 132. Bataillon in Genua 120.000 A., 133. Bataillon in Genua 120.000 A., 134. Bataillon in Genua 120.000 A., 135. Bataillon in Genua 120.000 A., 136. Bataillon in Genua 120.000 A., 137. Bataillon in Genua 120.000 A., 138. Bataillon in Genua 120.000 A., 139. Bataillon in Genua 120.000 A., 140. Bataillon in Genua 120.000 A., 141. Bataillon in Genua 120.000 A., 142. Bataillon in Genua 120.000 A., 143. Bataillon in Genua 120.000 A., 144. Bataillon in Genua 120.000 A., 145. Bataillon in Genua 120.000 A., 146. Bataillon in Genua 120.000 A., 147. Bataillon in Genua 120.000 A., 148. Bataillon in Genua 120.000 A., 149. Bataillon in Genua 120.000 A., 150. Bataillon in Genua 120.000 A., 151. Bataillon in Genua 120.000 A., 152. Bataillon in Genua 120.000 A., 153. Bataillon in Genua 120.000 A., 154. Bataillon in Genua 120.000 A., 155. Bataillon in Genua 120.000 A., 156. Bataillon in Genua 120.000 A., 157. Bataillon in Genua 120.000 A., 158. Bataillon in Genua 120.000 A., 159. Bataillon in Genua 120.000 A., 160. Bataillon in Genua 120.000 A., 161. Bataillon in Genua 120.000 A., 162. Bataillon in Genua 120.000 A., 163. Bataillon in Genua 120.000 A., 164. Bataillon in Genua 120.000 A., 165. Bataillon in Genua 120.000 A., 166. Bataillon in Genua 120.000 A., 167. Bataillon in Genua 120.000 A., 168. Bataillon in Genua 120.000 A., 169. Bataillon in Genua 120.000 A., 170. Bataillon in Genua 120.000 A., 171. Bataillon in Genua 120.000 A., 172. Bataillon in Genua 120.000 A., 173. Bataillon in Genua 120.000 A., 174. Bataillon in Genua 120.000 A., 175. Bataillon in Genua 120.000 A., 176. Bataillon in Genua 120.000 A., 177. Bataillon in Genua 120.000 A., 178. Bataillon in Genua 120.000 A., 179. Bataillon in Genua 120.000 A., 180. Bataillon in Genua 120.000 A., 181. Bataillon in Genua 120.000 A., 182. Bataillon in Genua 120.000 A., 183. Bataillon in Genua 120.000 A., 184. Bataillon in Genua 120.000 A., 185. Bataillon in Genua 120.000 A., 186. Bataillon in Genua 120.000 A., 187. Bataillon in Genua 120.000 A., 188. Bataillon in Genua 120.000 A., 189. Bataillon in Genua 120.000 A., 190. Bataillon in Genua 120.000 A., 191. Bataillon in Genua 120.000 A., 192. Bataillon in Genua 120.000 A., 193. Bataillon in Genua 120.000 A., 194. Bataillon in Genua 120.000 A., 195. Bataillon in Genua 120.000 A., 196. Bataillon in Genua 120.000 A., 197. Bataillon in Genua 120.000 A., 198. Bataillon in Genua 120.000 A., 199. Bataillon in Genua 120.000 A., 200. Bataillon in Genua 120.000 A., 201. Bataillon in Genua 120.000 A., 202. Bataillon in Genua 120.000 A., 203. Bataillon in Genua 120.000 A., 204. Bataillon in Genua 120.000 A., 205. Bataillon in Genua 120.000 A., 206. Bataillon in Genua 120.000 A., 207. Bataillon in Genua 120.000 A., 208. Bataillon in Genua 120.000 A., 209. Bataillon in Genua 120.000 A., 210. Bataillon in Genua 120.000 A., 211. Bataillon in Genua 120.000 A., 212. Bataillon in Genua 120.000 A., 213. Bataillon in Genua 120.000 A., 214. Bataillon in Genua 120.000 A., 215. Bataillon in Genua 120.000 A., 216. Bataillon in Genua 120.000 A., 217. Bataillon in Genua 120.000 A., 218. Bataillon in Genua 120.000 A., 219. Bataillon in Genua 120.000 A., 220. Bataillon in Genua 120.000 A., 221. Bataillon in Genua 120.000 A., 222. Bataillon in Genua 120.000 A., 223. Bataillon in Genua 120.000 A., 224. Bataillon in Genua 120.000 A., 225. Bataillon in Genua 120.000 A., 226. Bataillon in Genua 120.000 A., 227. Bataillon in Genua 120.000 A., 228. Bataillon in Genua 120.000 A., 229. Bataillon in Genua 120.000 A., 230. Bataillon in Genua 120.000 A., 231. Bataillon in Genua 120.000 A., 232. Bataillon in Genua 120.000 A., 233. Bataillon in Genua 120.000 A., 234. Bataillon in Genua 120.000 A., 235. Bataillon in Genua 120.000 A., 236. Bataillon in Genua 120.000 A., 237. Bataillon in Genua 120.000 A., 238. Bataillon in Genua 120.000 A., 239. Bataillon in Genua 120.000 A., 240. Bataillon in Genua 120.000 A., 241. Bataillon in Genua 120.000 A., 242. Bataillon in Genua 120.000 A., 243. Bataillon in Genua 120.000 A., 244. Bataillon in Genua 120.000 A., 245. Bataillon in Genua 120.000 A., 246. Bataillon in Genua 120.000 A., 247. Bataillon in Genua 120.000 A., 248. Bataillon in Genua 120.000 A., 249. Bataillon in Genua 120.000 A., 250. Bataillon in Genua 120.000 A., 251. Bataillon in Genua 120.000 A., 252. Bataillon in Genua 120.000 A., 253. Bataillon in Genua 120.000 A., 254. Bataillon in Genua 120.000 A., 255. Bataillon in Genua 120.000 A., 256. Bataillon in Genua 120.000 A., 257. Bataillon in Genua 120.000 A., 258. Bataillon in Genua 120.000 A., 259. Bataillon in Genua 120.000 A., 260. Bataillon in Genua 120.000 A., 261. Bataillon in Genua 120.000 A., 262. Bataillon in Genua 120.000 A., 263. Bataillon in Genua 120.000 A., 264. Bataillon in Genua 120.000 A., 265. Bataillon in Genua 120.000 A., 266. Bataillon in Genua 120.000 A., 267. Bataillon in Genua 120.000 A., 268. Bataillon in Genua 120.000 A., 269. Bataillon in Genua 120.000 A., 270. Bataillon in Genua 120.000 A., 271. Bataillon in Genua 120.000 A., 272. Bataillon in Genua 120.000 A., 273. Bataillon in Genua 120.000 A., 274. Bataillon in Genua 120.000 A., 275. Bataillon in Genua 120.000 A., 276. Bataillon in Genua 120.000 A., 277. Bataillon in Genua 120.000 A., 278. Bataillon in Genua 120.000 A., 279. Bataillon in Genua 120.000 A., 280. Bataillon in Genua 120.000 A., 281. Bataillon in Genua 120.000 A., 282. Bataillon in Genua 120.000 A., 283. Bataillon in Genua 120.000 A., 284. Bataillon in Genua 120.000 A., 285. Bataillon in Genua 120.000 A., 286. Bataillon in Genua 120.000 A., 287. Bataillon in Genua 120.000 A., 288. Bataillon in Genua 120.000 A., 289. Bataillon in Genua 120.000 A., 290. Bataillon in Genua 120.000 A., 291. Bataillon in Genua 120.000 A., 292. Bataillon in Genua 120.000 A., 293. Bataillon in Genua 120.000 A., 294. Bataillon in Genua 120.000 A., 295. Bataillon in Genua 120.000 A., 296. Bataillon in Genua 120.000 A., 297. Bataillon in Genua 120.000 A., 298. Bataillon in Genua 120.000 A., 299. Bataillon in Genua 120.000 A., 300. Bataillon in Genua 120.000 A., 301. Bataillon in Genua 120.000 A., 302. Bataillon in Genua 120.000 A., 303. Bataillon in Genua 120.000 A., 304. Bataillon in Genua 120.000 A., 305. Bataillon in Genua 120.000 A., 306. Bataillon in Genua 120.000 A., 307. Bataillon in Genua 120.000 A., 308. Bataillon in Genua 120.000 A., 309. Bataillon in Genua 120.000 A., 310. Bataillon in Genua 120.000 A., 311. Bataillon in Genua 120.000 A., 312. Bataillon in Genua 120.000 A., 313. Bataillon in Genua 120.000 A., 314. Bataillon in Genua 120.000 A., 315. Bataillon in Genua 120.000 A., 316. Bataillon in Genua 120.000 A., 317. Bataillon in Genua 120.000 A., 318. Bataillon in Genua 120.000 A., 319. Bataillon in Genua 120.000 A., 320. Bataillon in Genua 120.000 A., 321. Bataillon in Genua 120.000 A., 322. Bataillon in Genua 120.000 A., 323. Bataillon in Genua 120.000 A., 324. Bataillon in Genua 120.000 A., 325. Bataillon in Genua 120.000 A., 326. Bataillon in Genua 120.000 A., 327. Bataillon in Genua 120.000 A., 328. Bataillon in Genua 120.000 A., 329. Bataillon in Genua 120.000 A., 330. Bataillon in Genua 120.000 A., 331. Bataillon in Genua 120.000 A., 332. Bataillon in Genua 120.000 A., 333. Bataillon in Genua 120.000 A., 334. Bataillon in Genua 120.000 A., 335. Bataillon in Genua 120.000 A., 336. Bataillon in Genua 120.000 A., 337. Bataillon in Genua 120.000 A., 338. Bataillon in Genua 120.000 A., 339. Bataillon in Genua 120.000 A., 340. Bataillon in Genua 120.000 A., 341. Bataillon in Genua 120.000 A., 342. Bataillon in Genua 120.000 A., 343. Bataillon in Genua 120.000 A., 344. Bataillon in Genua 120.000 A., 345. Bataillon in Genua 120.000 A., 346. Bataillon in Genua 120.000 A., 347. Bataillon in Genua 120.000 A., 348. Bataillon in Genua 120.000 A., 349. Bataillon in Genua 120.000 A., 350. Bataillon in Genua 120.000 A., 351. Bataillon in Genua 120.000 A., 352. Bataillon in Genua 120.000 A., 353. Bataillon in Genua 120.000 A., 354. Bataillon in Genua 120.000 A., 355. Bataillon in Genua 120.000 A., 356. Bataillon in Genua 120.000 A., 357. Bataillon in Genua 120.000 A., 358. Bataillon in Genua 120.000 A., 359. Bataillon in Genua 120.000 A., 360. Bataillon in Genua 120.000 A., 361. Bataillon in Genua 120.000 A., 362. Bataillon in Genua 120.000 A., 363. Bataillon in Genua 120.000 A., 364. Bataillon in Genua 120.000 A., 365. Bataillon in Genua 120.000 A., 366. Bataillon in Genua 120.000 A., 367. Bataillon in Genua 120.000 A., 368. Bataillon in Genua 120.000 A., 369. Bataillon in Genua 120.000 A., 370. Bataillon in Genua 120.000 A., 371. Bataillon in Genua 120.000 A., 372. Bataillon in Genua 120.000 A., 373. Bataillon in Genua 120.000 A., 374. Bataillon in Genua 120.000 A., 375. Bataillon in Genua 120.000 A., 376. Bataillon in Genua 120.000 A., 377. Bataillon in Genua 120.000 A., 378. Bataillon in Genua 120.000 A., 379. Bataillon in Genua 120.000 A., 380. Bataillon in Genua 120.000 A., 381. Bataillon in Genua 120.000 A., 382. Bataillon in Genua 120.000 A., 383. Bataillon in Genua 120.000 A., 384. Bataillon in Genua 120.000 A., 385. Bataillon in Genua 120.000 A., 386. Bataillon in Genua 120.000 A., 387. Bataillon in Genua 120.000 A., 388. Bataillon in Genua 120.000 A., 389. Bataillon in Genua 120.000 A., 390. Bataillon in Genua 120.000 A., 391. Bataillon in Genua 120.000 A., 392. Bataillon in Genua 120.000 A., 393. Bataillon in Genua 120.000 A., 394. Bataillon in Genua 120.000 A., 395. Bataillon in Genua 120.000 A., 396. Bataillon in Genua 120.000 A., 397. Bataillon in Genua 120.000 A., 398. Bataillon in Genua 120.000 A., 399. Bataillon in Genua 120.000 A., 400. Bataillon in Genua 120.000 A., 401. Bataillon in Genua 120.000 A., 402. Bataillon in Genua 120.000 A., 403. Bataillon in Genua 120.000 A., 404. Bataillon in Genua 120.000 A., 405. Bataillon in Genua 120.000 A., 406. Bataillon in Genua 120.000 A., 407. Bataillon in Genua 120.000 A., 408. Bataillon in Genua 120.000 A., 409. Bataillon in Genua 120.000 A., 410. Bataillon in Genua 120.000 A., 411. Bataillon in Genua 120.000 A., 412. Bataillon in Genua 120.000 A., 413. Bataillon in Genua 120.000 A., 414. Bataillon in Genua 120.000 A., 415. Bataillon in Genua 120.000 A., 416. Bataillon in Genua 120.000 A., 417. Bataillon in Genua 120.000 A., 418. Bataillon in Genua 120.000 A., 419. Bataillon in Genua 120.000 A., 420. Bataillon in Genua 120.000 A., 421. Bataillon in Genua 120.000 A., 422. Bataillon in Genua 120.000 A., 423. Bataillon in Genua 120.000 A., 424. Bataillon in Genua 120.000 A., 425. Bataillon in Genua 120.000 A., 426. Bataillon in Genua 120.000 A., 427. Bataillon in Genua 120.000 A., 428. Bataillon in Genua 120.000 A., 429. Bataillon in Genua 120.000 A., 430. Bataillon in Genua 120.000 A., 431. Bataillon in Genua 120.000 A., 432. Bataillon in Genua 120.000 A., 433. Bataillon in Genua 120.000 A., 434. Bataillon in Genua 120.000 A., 435. Bataillon in Genua 120.000 A., 436. Bataillon in Genua 120.000 A., 437. Bataillon in Genua 120.000 A., 438. Bataillon in Genua 120.000 A., 439. Bataillon in Genua 120.000 A., 440. Bataillon in Genua 120.000 A., 441. Bataillon in Genua 120.000 A., 442. Bataillon in Genua 120.000 A., 443. Bataillon in Genua 120.000 A., 444. Bataillon in Genua 120.000 A., 445. Bataillon in Genua 120.000 A., 446. Bataillon in Genua 120.000 A., 447. Bataillon in Genua 120.000 A., 448. Bataillon in Genua 120.000 A., 449. Bataillon in Genua 120.000 A., 450. Bataillon in Genua 120.000 A., 451. Bataillon in Genua 120.000 A., 452. Bataillon in Genua 120.000 A., 453. Bataillon in Genua 120.000 A., 454. Bataillon in Genua 120.000 A., 455. Bataillon in Genua 120.000 A., 456. Bataillon in Genua 120.000 A., 457. Bataillon in Genua 120.000 A., 458. Bataillon in Genua 120.000 A., 459. Bataillon in Genua 120.000 A., 460. Bataillon in Genua 120.000 A., 461. Bataillon in Genua 120.000 A., 462. Bataillon in Genua 120.000 A., 463. Bataillon in Genua 120.000 A., 464. Bataillon in Genua 120.000 A., 465. Bataillon in Genua 120.000 A., 466. Bataillon in Genua 120.000 A., 467. Bataillon in Genua 120.000 A., 468. Bataillon in Genua 120.000 A., 469. Bataillon in Genua 120.000 A., 470. Bataillon in Genua 120.000 A., 471. Bataillon in Genua 120.000 A., 472. Bataillon in Genua 120.000 A., 473. Bataillon in Genua 120.000 A., 474. Bataillon in Genua 120.000 A., 475. Bataillon in Genua 120.000 A., 476. Bataillon in Genua 120.000 A., 477. Bataillon in Genua 120.000 A., 478. Bataillon in Genua 120.000 A., 479. Bataillon in Genua 120.000 A., 480. Bataillon in Genua 120.000 A., 481. Bataillon in Genua 120.000 A., 482. Bataillon in Genua 120.000 A., 483. Bataillon in Genua 120.000 A., 484. Bataillon in Genua 120.000 A., 485. Bataillon in Genua 120.000 A., 486. Bataillon in Genua 120.000 A., 487. Bataillon in Genua 120.000 A., 488. Bataillon in Genua 120.000 A., 489. Bataillon in Genua 120.000 A., 490. Bataillon in Genu

Hausgründe-Verkauf in Klein-Pest.

Es sind noch eine Anzahl sehr günstig gelegener Hausstellen zu 300 Quadratklafter in der Nähe bereits gebauter Häuser

á 80 kr. per Quadratklafter

gegen Ratenzahlungen zu verkaufen. — Näheres im Komptoir bei Herrn EMANUEL BREISACH jun., Dorotheagasse Nr. 12.

KUNDMACHUNG.

Am Grund der allgemeinen, besonders der mit der Kundmachung ddo. Oedenburg am 19. Februar 1871, Nr. 212, verlautbarten Subarrondierungs-Bedingnisse, wird zur Sicherstellung der in der nachstehenden Tabelle enthaltenen Militär-Verpflegs-Erfordernisse vom 1. September bis Ende Dezember 1871 eine öffentliche Behandlung mittelst schriftlicher Offerte am 21. Juli 1871 beim Verpflegs-Magazin hier abgehalten werden. Diese Offerte müssen nach dem über die Ausrüstung und Convertirung derselben in Oedenburg, am 26. Juni 1871, ben in der obigen Kundmachung näher Vorgezeichneten — bis zum Behandlungstage längstens 10 Uhr Früh — förmlich sein, mündliche Angebote — ohne Minuendo-Litigation — können am Tage der Behandlung vor Eröffnung der schriftlichen Offerte sogleich nach Ablauf der für diese Offerte festgesetzten Stunde zu Protokoll gegeben werden. Rücksichtlich der Bestote wird sich das Bestätigungsrecht auch für eine kürzere als die obige Dauer ausdrücklich vorbehalten.

Tabelle.

Die Subarrondierungs-Behandlung wird abgehalten für das k. k. Militär	Benanntlich	für die Zeit von-bis	Erfordernisse										Anmerkung		
			täglich		monatlich		in Winter		in Sommer		in Winter				
an welchem Tage	in der Station	mit den dazu geborigen Konkurrenzorten	Hafer zu 100 Lb.	Heu zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.
an welchem Tage	in der Station	mit den dazu geborigen Konkurrenzorten	Hafer zu 100 Lb.	Heu zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.
an welchem Tage	in der Station	mit den dazu geborigen Konkurrenzorten	Hafer zu 100 Lb.	Heu zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.	Stroh zu 100 Lb.

National-Versicherungs-Gesellschaft in Pest.

Zweiter Rechnungs-Abschluss vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1870.		Vermögens-Ausweis am 31. Dezember 1870.	
Einnahmen.		Activa.	
1. Prämien	1,677,024.47	1. Akt. Grund des §. 10	500,000
2. Zinsen	175,059.03	2. Akt. Grund des §. 1	1,500,000
3. Zinsen	22,596.08	3. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
4. Zinsen	150.98	4. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
5. Zinsen	7,938.03	5. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
6. Zinsen	23,192.92	6. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
7. Zinsen	6,096.25	7. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
8. Zinsen	20,259.17	8. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
9. Zinsen	2,108,529.08	9. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
10. Zinsen	2,108,529.08	10. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
11. Zinsen	2,108,529.08	11. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
12. Zinsen	2,108,529.08	12. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
13. Zinsen	2,108,529.08	13. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
14. Zinsen	2,108,529.08	14. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
15. Zinsen	2,108,529.08	15. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
16. Zinsen	2,108,529.08	16. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
17. Zinsen	2,108,529.08	17. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
18. Zinsen	2,108,529.08	18. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
19. Zinsen	2,108,529.08	19. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
20. Zinsen	2,108,529.08	20. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
21. Zinsen	2,108,529.08	21. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
22. Zinsen	2,108,529.08	22. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
23. Zinsen	2,108,529.08	23. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
24. Zinsen	2,108,529.08	24. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
25. Zinsen	2,108,529.08	25. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
26. Zinsen	2,108,529.08	26. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
27. Zinsen	2,108,529.08	27. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
28. Zinsen	2,108,529.08	28. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
29. Zinsen	2,108,529.08	29. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
30. Zinsen	2,108,529.08	30. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
31. Zinsen	2,108,529.08	31. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
32. Zinsen	2,108,529.08	32. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
33. Zinsen	2,108,529.08	33. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
34. Zinsen	2,108,529.08	34. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
35. Zinsen	2,108,529.08	35. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
36. Zinsen	2,108,529.08	36. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
37. Zinsen	2,108,529.08	37. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
38. Zinsen	2,108,529.08	38. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
39. Zinsen	2,108,529.08	39. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
40. Zinsen	2,108,529.08	40. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
41. Zinsen	2,108,529.08	41. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
42. Zinsen	2,108,529.08	42. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
43. Zinsen	2,108,529.08	43. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
44. Zinsen	2,108,529.08	44. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
45. Zinsen	2,108,529.08	45. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
46. Zinsen	2,108,529.08	46. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
47. Zinsen	2,108,529.08	47. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
48. Zinsen	2,108,529.08	48. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
49. Zinsen	2,108,529.08	49. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
50. Zinsen	2,108,529.08	50. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
51. Zinsen	2,108,529.08	51. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
52. Zinsen	2,108,529.08	52. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
53. Zinsen	2,108,529.08	53. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
54. Zinsen	2,108,529.08	54. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
55. Zinsen	2,108,529.08	55. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
56. Zinsen	2,108,529.08	56. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
57. Zinsen	2,108,529.08	57. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
58. Zinsen	2,108,529.08	58. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
59. Zinsen	2,108,529.08	59. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
60. Zinsen	2,108,529.08	60. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
61. Zinsen	2,108,529.08	61. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
62. Zinsen	2,108,529.08	62. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
63. Zinsen	2,108,529.08	63. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
64. Zinsen	2,108,529.08	64. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
65. Zinsen	2,108,529.08	65. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
66. Zinsen	2,108,529.08	66. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
67. Zinsen	2,108,529.08	67. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
68. Zinsen	2,108,529.08	68. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
69. Zinsen	2,108,529.08	69. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
70. Zinsen	2,108,529.08	70. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
71. Zinsen	2,108,529.08	71. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
72. Zinsen	2,108,529.08	72. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
73. Zinsen	2,108,529.08	73. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
74. Zinsen	2,108,529.08	74. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
75. Zinsen	2,108,529.08	75. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
76. Zinsen	2,108,529.08	76. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
77. Zinsen	2,108,529.08	77. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
78. Zinsen	2,108,529.08	78. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
79. Zinsen	2,108,529.08	79. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
80. Zinsen	2,108,529.08	80. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
81. Zinsen	2,108,529.08	81. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
82. Zinsen	2,108,529.08	82. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
83. Zinsen	2,108,529.08	83. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
84. Zinsen	2,108,529.08	84. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
85. Zinsen	2,108,529.08	85. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
86. Zinsen	2,108,529.08	86. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
87. Zinsen	2,108,529.08	87. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
88. Zinsen	2,108,529.08	88. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
89. Zinsen	2,108,529.08	89. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
90. Zinsen	2,108,529.08	90. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
91. Zinsen	2,108,529.08	91. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
92. Zinsen	2,108,529.08	92. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
93. Zinsen	2,108,529.08	93. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
94. Zinsen	2,108,529.08	94. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
95. Zinsen	2,108,529.08	95. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
96. Zinsen	2,108,529.08	96. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
97. Zinsen	2,108,529.08	97. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
98. Zinsen	2,108,529.08	98. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
99. Zinsen	2,108,529.08	99. Akt. Grund des §. 1	1,000,000
100. Zinsen	2,108,529.08	100. Akt. Grund des §. 1	1,000,000

IN WIEN
kauft man am allerbilligsten die besten und schönsten
MÖBEL
in Frankls
Fabriks-Lager,
Leopoldstadt, obere Donaustraße Nr. 91.
Neben dem Schillerhofe, Mutterbuch und Preisblatt wird gegen Entgelt von 4 fl. versendet, und gegen franco Nachnahme wird die Entgelt retournirt.

Kundmachung.
Mit Bezug auf das Inferat in Nr. 152 vom 2. Juli l. J. wird bekannt gegeben, daß am 17. Juli 1871 bei der Kommerzienratin k. k. Verpflegs-Verwaltung wegen Sicherstellung der bis Ende Dezember 1871 noch ungedeckten Verpflegs-Erfordernisse eine öffentliche Offertbehandlung abgehalten wird.

Durch Eröffnung ein Kommandite Bruner & Co. in Belfort (Haut Rhin) speidiren prompt und regelmäßig 2558 3-6
von Paris nach Wien, ganz Oesterreich und Ungarn in Eisen- und Orbnaitzfracht.
Bruner & Comp.,
Paris,
9 rue du Conservatoire.

Krankheiten
und die
IMPOTENZ
(Manneschwäche)
werden nach einer in Militär- und Zivilspitalen bestens versprochenen Heilung ohne Verzichtung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges innerhalb 48 Stunden von
J. WEISZ,
prof. Arzt und Geburtshelfer, gemeiner Rath, ord. Mitglied der k. k. ungar. Naturforsch. Gesellschaft, in seiner mit allen Bequemlichkeiten sowohl zur Schenkung, als zu Heilzwecken wohlbemittelten
Ordinations-Anstalt:
Innere Stadt, Sebastianplatz Nr. 4, im Eingang auf der Ecke im Hause Café „zu den zwei Säulen“ (früher keine Feiligkeit) täglich 7-10 Uhr. Für v. u. 1-4 Uhr Nachm. Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer.
Honorarien werden nicht annehmlich entpochen und auf Verlangen die Medicamente bereit.

Sodawasser-Fabriken.
Syphons
neuer, verbessertes Konstruktions, mit galvanisierter innerer Einrichtung, prompt herbar empfohlen.
Leitner & Grünwald,
Pest, Königsgasse Nr. 69.
Auch werden Bestellungen für spätere Monate angenommen.

Geheime Krankheiten
und die
Impotenz
(geschwächte Manneskraft),
heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges
Moritz Handler,
Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.
Cediret täglich von 11-1 Uhr Vorm. und von 3-5 Uhr Nachmittags.
Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Valatingasse Nr. 13, 1. Stock Nr. 14.
Honorirte Briefe werden fogl. beantwortet.

Zur Unterleibsbrudleidende.
Die Bruchsalbe von G. Sturznecker in Hirsau, Schwyz, hat in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei Unterleibsbrüchen, Muttervorfällen und Hämorrhoiden vortrefflichen Ruf erworben. Zahlreiche Atteste bezeugen eine vollständige Heilung selbst der veralteten Fälle. Auf trübende Anträge wird Bezugnahme nicht gemacht. — Zu beziehen in Pest bei J. v. S. 20, Nr. 2, W. (wobei durch den H. v. S. 20, Nr. 2, W. durch die Herren P. Formay, Anstalt für heil. Maria) in Pest, Jos. Weis, Hofapotheker, Zuglauben Nr. 27 in Wien. 2183 1-12

Wahrheitsgetreue Anerkennung einer guten Sache.
Diese gute Sache betrifft nämlich die bekannte und berühmte Antherin-Zahnpasta, welche in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, von dem Zahnarzt Herrn Dr. Popp dargestellt wird, dessen obige Zahnmittel, Antherin, Mundwasser, Zahnpulver sich überhaupt durch ganz besondere Vorzüge auszeichnen. Ich habe diese Antherin-Zahnpasta wiederholt selbst geprüft und auch bei vielen Zahnleidenden, welche von dieser Zahnpasta Gebrauch gemacht haben, die Beobachtung gemacht, dass die Wirkung derselben ganz ausgezeichnete und dass dieselbe daher nach meinen sorgfältigen Beobachtungen und Erfahrungen vor jeder andern Zahnpasta unbedingt und in jeder Beziehung den Vorzug verdient. Insbesondere aber ist diese Antherin-Zahnpasta das allerbeste und trefflichste Reinigungsmittel für die Zähne und tritt dadurch gleichsam in den Rang eines höchst werthvollen Heilmittels; denn eine gründliche Reinigung der Zähne ist das beste Mittel, dieselben gegen Faulnis zu schützen und cariose Zähne erzeugen schlechte Verdauung und schlechte Ernährung, abgesehen von den ganz entsetzlichen und qualvollen Zahnschmerzen, welche durch verdorbene Zähne verursacht werden. Es muss somit der Wahrheit gemäss anerkannt werden, dass die Antherin-Zahnpasta des Herrn Dr. Popp in Wien sich durch ihre grossen Vorzüge vor jedem ähnlichen derartigen Mittel höchst vortrefflich auszeichnet und dass dieselbe daher mit Recht zum allgemeinsten und ausgesprochensten Gebrauche empfohlen zu werden verdient. Was ich hierdurch mit meinem Namens Unterschrift und Siegel bescheinige und was glaubige dem Herrn Dr. Popp ein ganz überaus, von diesem gewiss schon wahrheitsgetreue und unparteiisches Anerkennniss jeden beliebigen Gebrauche zu machen
Berlin, 1423 **Dr. Johannes Müller,**
Medicinalrath.
Zu haben in Pest bei J. v. Török, Königsgasse Nr. 7; A. Thallmayer u. Comp.; Michael Szovics, König v. Ungarn; Johann Scholz, Stadtapotheker, Leopoldstädter Apotheke; Apotheke zum Reichspalatin, Wenzelstrasse, und bei A. Bayer, Apotheke auf der Leisnerstrasse; ferner bei Ed. v. Uchwald, Bati zky, Wainergasse; Molnar vormalig Bräuer Laykauf, Grosshandlung; M. Luff, Alexander Vertzler, Josephine Gergats und Mosch u. Comp., Parfümeriehandlungen; Kertész u. Eisert, Galanteriewaarenhandlung. — In Ofen bei Gebrüder Bakats, Hofapotheker; Taban, Rath, Apotheker, und Grünberger, Hofapotheker.

5pCtiges königlich ungarisches Staatseisenbahn-Hypothekar-Anlehen

im Betrag von 6.624,300 Gulden ö. W. in Silber, oder 4.416,200 Thlr. Pr. Cour., aufgenommen für 21.3 Meilen der königlich ungarischen Gömörer Eisenbahn.

Subskriptions-Eröffnung

auf 44,162 kön. ung. Staats-Eisenbahn-Pfandbriefe im Gesamt-Nominalbetrage von 6.624,300 Gulden ö. W. in Silber für die königl. ungarische Gömörer Eisenbahn.

Die Union-Bank legt dieses, in Folge Uebereinkommens mit der königl. ungar. Regierung übernommene, auf Grund des Gesetzartikels XXXVII vom Jahre 1871 zu emittierende Staatseisenbahn-Hypothekar-Anlehen hiermit zur öffentlichen Subskription auf.

Die Pfandbriefe lauten auf:
150 Gulden österreichischer Währung in Silber, oder
100 Thaler Preuß. Courant, oder
175 Gulden sächsischer Währung
und werden binnen 40 Jahren mittelst halbjähriger Leistungen in Silber zurückbezahlt.
Die Leistungen finden alljährlich am 1. Januar und 1. Juli statt und beginnen am 1. Januar 1872.
Die halbjährigen Zahlungen werden mit:
Gulden 7.50 fr. österreichischer Währung in Silber,
Thaler 5.— Preuß. Courant, oder
Gulden 11.45 fr. sächsischer Währung
bei der kön. ung. Staatstafel in Pest, Wien, Berlin, Frankfurt a. M. und bei anderen nachfolgendenmachenden

Subskriptions-Bedingungen:

Die Subskription findet am 8. Juli 1871
in Pest bei der Franco-ungarischen Bank,
in Wien bei der Union-Bank,
in Prag bei der Nationalbank,
in Triest bei der Nationalbank,
in Brunn bei der Nationalbank für Industrie und Handel,
in Graz bei der Nationalbank für Industrie und Handel,
in Agram bei der Nationalbank für Industrie und Handel,
in Buda bei der Nationalbank für Industrie und Handel,
in Pest bei der Nationalbank für Industrie und Handel,
in Wien bei der Nationalbank für Industrie und Handel,
in Berlin bei der Nationalbank für Industrie und Handel,
in Frankfurt a. M. bei der Nationalbank für Industrie und Handel,
in Hamburg bei der Nationalbank für Industrie und Handel,
in Leipzig bei der Nationalbank für Industrie und Handel,
in München bei der Nationalbank für Industrie und Handel,
in Stuttgart bei der Nationalbank für Industrie und Handel.

Abtheilungen halbjährlich am 1. Februar und 1. August ohne jeden Abzug ausbezahlt, wobei auch die gezogenen Pfandbriefe zum Nennbetrage eingelöst werden.

Die Garantie für dieses Anlehen wird gewährleistet:
1. Durch eine Spezial-Hypothek auf die kön. ungarische Gömörer Eisenbahn.
2. Durch die gesamten Staats-Einkünfte des Königreiches Ungarn.
Das oben angeführte Anlehen wird durch die kön. ungarische Regierung, die durch das Anlehen zu beschaffenden Kapitalien ausschließlich zur theilweisen Deckung der Vertheilungskosten der kön. ungarischen Gömörer Eisenbahn zu verwenden; es normirt den Betrag der für diese Bahn aufzunehmenden Hypothekenschuld auf Gulden 311,000 Rem. per Meile und bestimmt, daß auf dieses Objekt vor gänzlicher Tilgung dieses Anlehens weder eine weitere Schuld in Pfandbriefen oder Prioritäten, noch eine wie immer geartete andere Anleihe aufgenommen werden kann.

Im Falle der Ueberzeichnung tritt eine verhältnismäßige Reduktion sämtlicher Zeichnungen ein.
2. Der Subskriptionspreis für je einen Pfandbrief über 150 ö. österr. Währung in Silber beträgt 70 pCt. d. i. in Wien und an allen österreichisch-ungarischen Zeichnungsstellen 118 fl. 50 kr. österr. Währ. Silber oder in Noten österr. Währ. zum Silberfusse des jeder Einzahlung vorhergehenden Tages,
an den Zhalerplätzen 70 Thaler Preuß. Courant,
in Süddeutschland 138 fl. 15 fr. südd. Währung
in der Schweiz 296 Frs. 25 Cent.
3. Jeder Subskribent hat 10 pCt. des geschätzten Nominalbetrages bei der Subskription in Baaren, in Hypothekar-Anweisungen, Raiffonds oder in sonstigen Geldmitteln, oder in Effekten zum Vertheile, wie dieselben im Antragsbillet vom 7. Juli 1. J. notirt sind, als Kaution zu erlegen. Im Falle der Ueberzeichnung wird nach geschickter Repartition der entsprechende Theil der Kaution zurückgestellt.
4. Die Subskriptionsstellen erhalten vom 1. Juli 1871 ausgehend, von kön. ung. Finanzminister unterzeichnete Pfandbriefe mit Coupon, deren erster am 1. Februar 1872 fällig ist und kommen die auf ihre Zeichnung entfallenden Stücke vom 1. August an bis längstens 15. September d. J. jeberzeit im Ganzen oder in Theilen gegen Ertrag des Emittionspreises und der an den Effekten haftenden fünfzig Procent, welche jedoch bis in Oester. Papierwährung zu verzeihen sind, beziehen.
5. Am 16. September 1871 erlischt das Bezugsrecht für die bis dahin nicht behobenen Pfandbriefe und verfällt die erlegte Kaution.
6. Der Betrag der Stücke hat an denselben Stellen zu geschehen, an welchen die Subskription stattgefunden hat.
7. Baar-Kautionen werden bei Einzahlung des ganzen auf die Subskription entfallenden Betrages sofort, bei theilweisem Bezuge jedoch erst bei Abnahme der letzten Stufe eingerechnet und bis dahin mit 10 pCt. pro anno verzinst.
8. In Effekten erlegte Kautionen werden nach dem Bezuge der sämtlichen Stücke zurückgestellt.
9. Blankete zur Subskriptions-Erklärung und Prospekte können an allen Subskriptionsstellen in Empfang genommen werden.

Union-Bank.

Auszug aus dem Prospekt.

Indem die Unionbank, im Auftrage der königl. ungarischen Regierung die Staats-Pfandbriefe der Gömörer Eisenbahn zur Subskription auf, bietet sie dem Publikum sowohl mit Rücksicht auf die unbedingte staatliche Garantie ein Anlagepapier von eminenter Sicherheit.
Die Gömörer Eisenbahn von 12 bis 14 Meilen, gibt, in eine Industrie-Bahn ersten Ranges. Nach den offiziellen Daten des kön. ung. Finanzministeriums werden in der von dieser Bahn durchzogenen Komitate jährlich 10 Millionen Zentner Kohlen mit einem Ertrage von 2 Millionen Gulden gewonnen. Der durch die Kohlenfabrikation ausgehende Betrag beläuft sich auf 2,500,000 Gulden jährlich.
Die königliche ungarische Regierung, überaus vor der großen Wichtigkeit in dieser Bahn, fand sich nicht bewegen, dieselbe einer Aktiengesellschaft zu übertragen, sondern baute sie aus Staatsmitteln und wird auch den Betrieb für Rechnung des Staates führen.
Die gesamten Vertheilungskosten der Bahn werden der Meile ungefähr das Doppelte des Betrages in Österreich nehmen, welcher gemäß dem Gesetzart. XXXVII vom Jahre 1871 mit 311,000 fl. Nominalwert durch das Pfandbrief-Darlehen aufgebracht wird. Es ist somit außer Zweifel gestellt, daß die Spezial-Hypothek allein schon eine mehr als ausreichende Garantie für das aufzunehmende Anlehen bietet.
Die königliche ungarische Regierung hat sich außerdem das Recht vorbehalten, unter irgend einem Titel auf die Gömörer Bahn eine neue Schuld aufzunehmen, inwiefern das Pfandbrief-Anlehen nicht vollständig zurückgezahlt ist.

Außer der Spezial-Hypothek haften nach dem Wortlaute des Gesetzartikels XXXVII der ungarische Staat mit seinen gesamten Einkünften für alle aus dem Pfandbriefdarlehen hervorhebenden Verbindlichkeiten.
Das Königreich Ungarn hat mit Ausnahme des für produktive Zwecke aufgenommenen Eisenbahnanlehens keinerlei Staatsschuld und der Finanzminister brachte im Jahre 1869 die Kredit-Operation zur Deckung des Defizites von 22 Millionen, zu welcher er ermächtigt war, nicht auszuführen, weil der vorausgesetzte Abzug aus den Staatseinkünften seine Bedeutung fand. Die kolossalen ungarischen Staatsgüter sind in keiner Weise belastet, im Gegentheil hat die ungarische Regierung im Laufe der letzten Jahre viele Millionen für die Investitionen derselben vorausgezahlt.
Die Staats-Pfandbriefe der Gömörer Bahn sind somit mit einer sicheren Hypothek ausgestattet, wie sie kaum einer anderen Schuld zu Grunde gelegt ist. Sie bieten außerdem auch eine Kaution in Form von Effekten, durch welche sie von anderen gleichartigen Werthen herangezogen werden können. Sie sind in 40 Jahren verlosbar, die Verlosung beginnt am 1. Januar 1872 und die gezogenen Pfandbriefe werden zum Nominalwert ohne jeden Abzug schon einen Monat nach der Fälligkeit bei der ungarischen Staatstafel und bei anderen Stellen im In- und Auslande eingelöst. — Bei dem Emittionsbetrage von 70 pCt. verzeihen sie sich mit Rücksicht auf die Verlosungsrate mit circa 7 pCt. — Außer dieser Verzeihung, der eminenten Sicherheit und den anderen angeführten vorteilhaften Bedingungen bieten sie noch die Chance eines erheblichen Kursgewinnes, indem andere ähnliche Effekten, obwohl sie, wie z. B. die Staats-Domanial-Pfandbriefe, nicht mit dem Vortheile einer unbedingten Staatsgarantie neben der Spezialhypothek ausgestattet sind, keine so kurze Verlosungsfrist haben und die Einlösung der gezogenen Pfandbriefe nicht so schnell stattfindet, im Aus 7 bis 8 pCt. höher notiren, als die Gömörer Pfandbriefe dem Publikum geboten werden.

Zeichnungen auf dieses Anlehen werden in Pest bei der Franco-ungarischen Bank angenommen.

KUNDMACHUNG.

Die ung. allgem. Kreditbank

(Kapital 15 Millionen Gulden mit 40 Prozent Einzahlung)

übernimmt in ihrer

Sparkassa-Abtheilung Geldeinlagen gegen Einlagsbüchel

auch in ungleichen, nicht runden Beträgen, welche bis auf Weiteres mit 5 Procent verzinst werden.

Die Lokalitäten Elisabethplatz Nr. 3, erster Stock, im Gebäude der ersten ungarischen Assekuranz-Gesellschaft, sind, die Sonn- und Feiertage ausgenommen, täglich von 8 bis 1 Uhr geöffnet.

Salgó-Tarjánier Steinkohlenbergbau-Aktiengesellschaft.

Auf Grund des Gesetzes vom 16. Mai 1871 wird das Gesellschaftskapital von fl. 2,000,000 auf fl. 3,000,000 durch Einzahlung von 3000 Stück Aktien à fl. 1000 B., wovon jedoch vorläufig bloß 3000 Stück emittirt werden, in der Weise vornehmlich, daß den Aktionären für je acht Aktien der Salgó-Tarjánier Steinkohlen-Bergbau-Aktiengesellschaft eine Aktie der neuen Emission gegen Vertheilung des Nominalwertes von fl. 100 und Vergütung der 8 pCt.igen Zinsen vom 1. Januar 1871 eingeräumt wird.
Die Herren Aktionäre, welche von dem ihnen einräumten Bezugsrechte Gebrauch machen wollen, werden ersucht, dieselbe innerhalb der Frist vom 1. August bis 15. September 1871 bei der Generalversammlung der Gesellschaft, welche am 15. September 1871 in der Stadt Salgó-Tarjánier im Saale der Nationalbank, gegen Vorweisung der Original-Aktien die neu zu emittirenden erheben zu lassen, indem nach dem 15. September d. J. keine Anmeldung mehr angenommen, und die von den Aktionären nicht bezogenen neuen Aktien zum Behen der Gesellschaft durch den Verwaltungsrath veräußert werden.
Am Ende des oben genannten Zeitraumes erhält jeder Aktionär vom 1. August bis 15. September 1871 auf je acht Aktien der Salgó-Tarjánier Steinkohlen-Bergbau-Aktiengesellschaft eine Aktie der neuen Emission, welche bei Empfangnahme derselben der Betrag von fl. 100, zuzüglich der 8 pCt.igen Zinsen vom 1. Januar 1871 zu erlösen ist.
Auf eine Aktienanzahl unter acht Stück wird für jede eingereichte Aktie ein, ebenfalls vollzinszahlender Aktiebeweis auf je acht Aktien im Nominalbetrage von 12 fl. 50 kr. zuzüglich der 6 pCt.igen Zinsen vom 1. Januar 1871 bis zum Tage der Uebernahme ausgestellt werden.
Je acht solche Aktiebeweise, welche bis zur erfolgten Konvertierung keinen Anspruch auf Dividende gewähren, sind im Zeitraum vom 1. Januar bis 30. November 1871 gegen eine Aktie der Salgó-Tarjánier Steinkohlen-Bergbau-Aktiengesellschaft umzutauschen, wobei ebenfalls dieselben zugl. werden und zu Gunsten des Reservefonds verfallen.
Die Aktien der neuen Emission vorzuziehen auf dem Reinertrage des Betriebesjahres 1871 in derselben Weise, wie die bisher im Umlauf befindlichen Aktien der Salgó-Tarjánier Steinkohlen-Bergbau-Aktiengesellschaft.
Pest, 25. Juni 1871.

Der Verwaltungsrath.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Für Kürschner u. Pelzwaarenhändler!

Sehr schöne, zur Einfütterung von Pelzwerk gezielte
siebenbürgische schwarze Zellwaaren,
ganz neu, wegen besonderer Schönheit und Preiswürdigkeit anzuempfehlen,
sind billig zu haben:

Pest, Göttergasse 16,
Magazin 2 und 3 im Hofe.

Dieselbst sind auch 1200 Stück schwarze unausgeladerte Siebenbürger Felle billig zum Verfaufe vorrätig.

Die Ungarisch-schweizerische Soda- und Chemikalien-Fabriks-Gesellschaft

benachrichtigt ein löbl. Publikum, daß sie nun im Stande ist, ihre Produkte und zwar: **alkalisch und saures Soda, Salzfäure** und in Röhren auch **Chloralkali** in vorzüglicher Qualität abzugeben.

Gefällige Anfragen und Bestellungen bitten wir direkt an unsere **Direktion nach R. Bocskó** zu richten.

Pest, 1. Juli 1871.

Der Verwaltungsrath

der ungarisch-schweizerischen Soda- und Chemikalien-Fabriks-Gesellschaft.

Kein Monopol mehr!

Um 25 Prozent billiger als überall

sind sie
haben **feuer- und einbruchssichere Kassen**
aus der **Rudolph Fanzos'schen Kassenfabrik.**
Hauptniederlage für Ungarn in dem Kommissions- und Zulfass-Geschäfte für Getreide und Landesprodukte des
J. POLLAK,
Pest, Dorotheagasse Nr. 3.

Hautleiden

und geheime Krankheiten,

siehe hartnäckige und veraltete, werden nach einer in **Epital** und **Arinol** in mehreren tausend Fällen bewährten Methode, vielmals ohne daß der Patient in seinem Berufe und Lebensweise gestört wird, gründlich und schnell geheilt.
Dr. der Medizin,
Pest, Königsgasse Nr. 27, Med. Wiss. Sch., im 1. Stock, Eingang an der Eilege.
Ordinationsstunden: Vormittags von 7-9, Nachmittags von 1-4 Uhr.
Es wird auch brieflich ärztlicher Rath erteilt und auf Verlangen die nöthigen Medikamente besorgt.

Offert-Verhandlung.

In Gemäßheit der Magistratsbeschlüsse 3. 21,826 21,816, 21,883, 21,884 und 21,885 vom Jahre 1871 wird wegen Fortführung der Granitpflasterung der Landstraße bis zur Zwickelgasse; der Pflasterung der Museumgasse zwischen der Füllgasse und Herbiggasse, der Pflasterung der Postenwärtnergasse in der Josefstadt; ferner wegen Umpflasterung der Recktemetergasse, endlich wegen Nachabmischung der Hauptgasse in der Franzstadt am 12. Juli eine Licitazion im Offertwege abgehalten werden.
Hierzu werden Unternehmer mit dem verstandig, daß sie ihre mit 10prozentigen Vadium und 50 fr. Stempel versehenen und veriegelten Offerte am obelagerten Tage bis 10 Uhr Vormittag zu Händen des Vizebürgermeisters Michael Rada im Rathhause, ebenerdig Nr. 1, um so mehr überreichen, als nachträglich einlangende, oder mit keinem entsprechenden Vadium versehenen Offerte zurückgewiesen und nicht beachtet werden. Die Licitationsbedingungen können insofern ebendort eingesehen werden.
Pest, am 3. Juli 1871.

Die Pflasterungs-Kommission.

Kupfer-Röhren mit Eisen-Flanschen
in jeder Dimension
sind vorrätig am Lager in der
Kupfer- und Metallwaarenfabrik
des
JOSEPH EISELE,
Pest, nächst der österr. Staatstafel.

Geld

für Gold, Silber, Juwel- und Effekten und darauf lautende
Versatzamtsscheine
in dem konzeptionsreife Geschäft
Pest.
grosse Nussbaumgasse Nr. 15.

UNGARISCHER LLOYD.

Abendblatt.

Donnerstag, 6. Juli.

1871. — Nr. 152.

(Die einzelne Nummer kostet 4 Kr. 4. 1/2.)

— Pest, 6. Juli. Hohes Lob wird heute dem Grafen Beust für seine letzte Delegationssprache geschenkt. Kein Geringerer als Fürst Bismarck ist es, der durch seine journalistische Trompete, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, seinem Grafen geliebten Kollegen die folgende Postkarte schmettert:

„Möchten die englischen politischen Ansichten — sagt der Fürst Bismarck — welche Graf Beust in dieser Rede geäußert, im Allgemeinen nicht als sehr erfolgreich bezeichnet werden, so ist dies im Besonderen von den Engländern, welche mit den Verhältnissen Oesterreichs zu dem deutschen Reiche befaßt sind.“

Dieses Lob ist ein freundschaftliches, ist bekannt; daß der Herr Reichkanzler zugleich von der Dauerhaftigkeit dieses freundschaftlichen Verhältnisses überzeugt sein kann, wird in Deutschland aller Orten mit lebhafter Befriedigung vernommen werden.

Wie uns aber auch in der Sage, uns mit dem Einvernehmen zu erklären, was Graf Beust bei seinem Rückblick auf die Vergangenheit, namentlich in Bezug auf den ehemaligen Reichkanzler nicht als sehr lobenswerth für unseren Theil anzuerkennen geneigt war, und wir finden für unseren Theil eine bessere Beurtheilung darin, daß diese Ausstellungen von Herrn Reichkanzler völlig mit dem übereinstimmen, was wir von dem Gegenstand zu wiederholten Malen auszuführen im Stande gefunden haben.

Graf Beust berührt in seiner Rede den Umstand, daß man dem ehemaligen deutschen Bunde nachgerühmt habe, den durch die Jahre hindurch erhalten zu haben. Aber zu hoch hat Graf Beust mit Recht hervorgehoben, daß man dieses Lob nicht der ehemaligen Bundesverwaltung als solchem, sondern dem unausgesetzten einverständlichen Zusammenarbeiten zwischen Oesterreich und Preußen zu danken geht.

Nachdem durch das nationale Streben die Streitfrage, die die Führerschaft in dem geeinigten Deutschland zu übernehmen habe, entstanden war, horte dieses Einverständnis auf, und es entstand zwischen Oesterreich und Preußen eine Rivalität, welche das Zusammengehen beider Mächte unmöglich machte. Durch die Entscheidung der Streitfrage ist, wie Graf Beust hier ausführlich, der Streitgegenstand hinweggefallen; mit dem Wegfall des Streitgegenstandes ist der Rivalität zwischen Oesterreich und Preußen der Grund entzogen, und schon hat der Erfolg gezeigt, daß nunmehr das freundschaftliche Einverständnis zwischen den beiden Mächten wieder entstanden ist.

Über die diesen Punkt haben wir seit der Trennung Oesterreichs von Deutschland nicht aufmerksamer gemacht, indem wir die nur scheinbar vorhandene Behauptung aufstellten, die Trennung Oesterreichs und Preußens, welche der Kaiser nicht vollziehen, sei die Wiederherstellung des Einverständnisses beider Länder.

Der Erfolg hat die Richtigkeit dieser Anschauung bestätigt, und Graf Beust besetzt diesen Erfolg in seiner Rede.

Wie der Leser bereits aus einem Telegramm unseres Korrespondenten erfahren konnte, läßt sich die „Neueste Wochenschrift“ in sehr scharfem Tone über das Buch aus, wobei sie es auch an sehr ungeschicklichen Ausfällen auf Ungarn nicht fehlen läßt.

Das katolische Blatt vermischt in dem auf die Kontinuität in der auswärtigen Politik bezüglichen Theile der Hauptsache, namentlich diejenigen, welche die Beziehungen des Grafen Beust zum Londoner Kabinett charakterisiren. Der Inhalt derselben werde zwar in einigen unbedeutenderen Aemtern erwähnt, aber jene Hauptbegebenheiten der Delegationen unberührt. Graf Beust nicht für unwichtig gehalten, auf sich selbst, aus der Danksagung, vda. Wien, 2. Dezember, an Kaiser-Oden sei ersichtlich, daß Graf Beust gleich nach Empfang der russischen Circularnote sich beeilte, seine kriegerische Absicht dem Londoner Kabinett kund zu geben, ohne sich vorher über die Stimmung und die Ansichten der übrigen Regierungen Kenntnis verschafft zu haben. Im Notbuche kommt wieder diese „Neueste Wochenschrift“, nach Lord Granville's Antwort vor Graf Beust in London, daß „um Schutze des durch England verletzten internationalen Rechtes der Krieg notwendig sei“, Lord Granville aber griff mit Freuden die von Preußen angebotene Idee einer Konferenz auf. Aus diesem Umstande, schreibt das russische Blatt ferner, hätte Graf Beust sich von der Unangemessenheit seiner übermäßigen Ansprüche überzeugen können; doch er fand es trotzdem für angemessen, die übernommenen kriegerische Rolle weiter zu spielen. Beust wollte dahin wirken, daß der Konferenz eine Erklärung sämtlicher Theilnehmenden vorangehe, in welcher das Verfahren Russlands mißbilligt würde. Lord Granville nahm dieses Waagniß des verdienten vollen Rathgebers des Habsburger Monarchen mit „Scherzen“ auf. Graf Beust — schreibt das Moskauer Blatt — der in der Monarchie der Habsburger nach dem Abgange des Geyers derselben (1), des ungarischen Königs von Jahre 1848, Franz Deak, vorgeht, ist auch mit diesem Gange durchgefallen, um so mehr, als die Worte, die doch in erster Linie dabei interessiert war, denselben entschieden mißbilligte. Von österreichischen Interessen konnte da nicht die Rede sein, und wir müssen annehmen, daß Graf Beust bei seiner Unwissenheit und äußeren Politik dieselben nicht sehr in Rechnung zieht.“

Demnach berührt das genannte Journal die vom Baron Drey in der Delegation abgegebene Erklärung, daß keine solche Annäherung zwischen der Türkei und Rußland stattgefunden habe, die Interessen Oesterreich-Ungarns bedrohen würde. In dieser Erklärung erhebt das Moskauer Blatt nur eine neue Intrigue. Man wollte die Slaven in Oesterreich und der Türkei darauf aufmerksam machen, daß Rußland mit dem alten Feinde des Kaiserthums kokettire. Die Slaven werden sich aber durch alle österreichischen Intrigen nicht irre machen lassen.“

In Angelegenheit der Municipalorganisa-

tion hat, wie „P. N.“ erzählt, Wilhelm Deth in seinem Ministerium eine stehende Kommission ernannt, deren Aufgabe es sein wird, die einlangenden Organisations-Exposés einer Uebersicht zu unterziehen. Diese Kommission, welcher der Minister des Innern selbst präsidirt, wird ihre Funktion schon in den nächsten Tagen beginnen, da bereits mehrere Komitee ihre Organisations-Exposés herausgegeben haben. Wie das genannte Blatt ferner erzählt, beabsichtigt der Minister des Innern erforderlichen Falles zu den bevorstehenden Uebersichtsarbeiten auch einzelne Obergehörige beizugehen, damit sie über die Motive und die Beschaffenheit der in ihren Komiteen getroffenen Feststellungen Aufschluß geben.

Die Siege der Gerichte und der Bezirksamte erster Instanz sind in einem gestern abgehaltenen Ministerrath festgestellt worden. Der Justizminister wird das festgestellte Verzeichniß Sr. Majestät zur Genehmigung unterbreiten, und erst nach der a. h. Genehmigung wird es veröffentlicht werden.

Aus der ungarischen Delegation.

Wien, 5. Juli. Mit der heute erfolgten Erledigung des Extraordinariums des Armeebudgets hat die ungarische Delegation das Gros ihrer Arbeiten erledigt und erbringt nur mehr die Berathung einiger Nachtragsvorlagen und Gesuche, sowie die Kombimirung und Ausgleichung der Beschlüsse beider Delegationen, dann aber leitet die Delegation und Alles, was drum und dran hängt, zu den heimischen Veneten zurück. Man gibt sich auf beiden Seiten der Hoffnung hin, daß es möglich werden wird, die Beschlüsse beider Delegationen auf gemeinsamer Sitzung greifen zu lassen.

Nach Beendigung der heutigen Plenarsitzung hielten zwei Subkommissionen Beratungen. Die „Geeres-Subkommission“ zog zunächst die Nachtragsvorlage des gemeinsamen Kriegsministers in Betrachtung, in welcher der Minister 300,000 fl. beantragt, um in Pest ein Barackenlazareth zu errichten und dann das Subcomitee ebenfalls zu versetzen. Die Kommission beschloß, im Plenum die Bewilligung dieses Kredites zu bewilligen.

Nächstfolgender Beratungsgegenstand war die Nachtragsvorlage des gemeinsamen Kriegsministers wegen Auszahlung mehrerer Voten seines Budgets in Silber. Veranlaßt wurde diese Nachtragsvorlage, sowie eine analoge Forderung des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten und der Marine durch die Erklärung des ungarischen Finanzministers, daß er a conto der ungarischen Conto-Einzahlungen ohne Erfolg des entsprechenden Agios nur dann leisten wolle, wenn die in Silber zu zahlenden Summen von der Delegation genau angegeben werden. Hinsichtlich der in Rede stehenden Vorlage des gemeinsamen Kriegsministers erklärte nun die Kommission, daß sie den heutigen Beschlüsse der Plenarsitzung beipflichtet, nur so viel erklären konnte, daß es auch hinsichtlich der Silberzahlungen für das Geeresbudget bei der bisherigen Gehörigkeit zu bleiben habe.

In einer anderen Vorlage hat der gemeinsame Kriegsminister um die Verlängerung des Nachtragsgebührens-Termins für den Bau der zwei Donau-Monitore nachgesucht. In Erwägung der hierauf bezüglichen Motive des Kriegsministers wird die Subkommission die Bewilligung dieser Terminverlängerung beantragen.

Schließlich gelangten noch die Gesuche der Subkommissionen für die Vertheilung der Silberzahlungen, welche ebenfals die Zahlung mehrerer Summen in Silber betraf. Auch diese Subkommissionen beriefen sich auf den heutigen Beschlüsse der Plenarsitzung über eine analoge Vorlage des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten und wies daher einfach den Antrag stellen, daß die Zahlungen für das Marinebudget auch künftig nach der bisherigen Gehörigkeit erfolgen sollen.

Die Deputiertenwahl in Kácskeve.

In Bezug auf die Kácskeveer Deputiertenwahl gehen dem „P. N.“ folgende Mittheilungen zu:

Die von mehreren Wählern gebrachte Nachricht, daß Graf Széchenyi 800 und Voithy 1100 Stimmen erhalten habe, daß aber letzterem überdies noch 1000 Stimmen zur Verfügung ständen, steht aus dem einfachen Grunde nicht, weil die Zahl sämtlicher konstituirtter Wähler nur 2700 beträgt, daher auch nicht 2900 Wähler sagen sein konnten. Andererseits ist aber auch die angegebene Zahl durch die seit dreißig Jahren vorgekommenen Todesfälle um 300 vermindert worden und außerdem abentriert sich ungefähr 350 von der Wahl, was klar nachgewiesen war. Das Resultat ist, daß alle der Partei Voithy's zur Verfügung stehenden Wähler abstimmen, während viele von der Széchenyi-Partei, besonders aber 150 Kácskeveer, ohne gestimmt zu haben, nach Hause gingen, weil die Komitabschreiber es für gut befanden hatten, den Sieg vorzeitig zu proklamiren. Da die Abstimmung nach Gemeindegemeinde vor sich ging und Kácskeve die letzte Gemeinde war, so entfiel die Frage, welche Gemeinde für die Linie nicht gestimmt hat, in der diese noch 1000 Stimmen zur Verfügung hatte, — während doch laut der Konstitutionslisten die größte Wählerzahl sich in Kácskeve befindet und auch diese nur 380 beträgt.

Von einem Wähler, welcher, wie wir ausdrücklich hervorgehoben müssen, der Linie angehört, erhalten wir über den Wahlakt die folgende, aus Budasors vom 5. d. datirte Darstellung:

„Am jüngstverwichenen Sonntag, Mittags 12 Uhr, besaßen die der Voithy-Partei angehörigen Wähler des Kácskeve Wahlbezirks aus den Gemeinden Hánd, Tat, Sám, Tokot, Balint, Budafsk, Budas, Kromontor und Istiny unter ausserordentlichen Umständen und stürmischen Ehrenrufen zwei Dampfer in Dien, um am Montag in Kácskeve die durch den bedauerlichen Todesfall Paul Nagy's in Erledigung gekommenen Deputiertenwahl auf dem Weg einer Reue zu befehlen. Nachmittags 2 Uhr saßen die Wähler der Széchenyi-Partei aus den abgenommenen Gemeinden ebenfalls mittelst Dampfseil unter Aufsicht der Wahl nach Kácskeve. Dort wurden die Wähler Voithy's von den Einwohnern ihrer Partei auf freudigste empfangen und besorgt. Die Wähler des Grafen Széchenyi wurden nach deren Ankunft auf das jenestige Ufer beordert, wo ihnen in den dortigen beiden Gärten ein frugales Abendmahl, bestehend aus Schaffleisch und Brod, sowie auch 20 Cimer Wein, namentlich verabreicht wurden. Nach beendeter Mahlzeit setzten die Wähler wieder in die Stadt zurück, wo sie bei ihren Partigengossen gleichfalls Nachtquartier erhielten. Die Budasorier Maßnahme, bestehend aus 17 Mann, trieb bis Mitternacht vor dem Stadthaus; diese waderen Spielleute wurden von den anwesenden Herren besonders beliebt und gut honorirt. Die übrigen Maßnahmen konnten sich eines ähnlichen Erfolges nicht erwehren.“

Montag früh 8 Uhr versammelten sich die Wähler beider Parteien und zogen getrennt über die Brücke zu der für 10 Uhr anberaumten Wahl. Die Wahl wurde in scharfer Ordnung nach Gemeinden vorgenommen. Die entferntesten Ortsteile kamen zuerst an die Reihe. Die Wahl dauerte ununterbrochen von Montag 10 Uhr früh bis Dienstag um halb 2 Uhr Morgens. Das Wahlergebnis ergab, daß Ludwig Voithy mit 321 Stimmenmehrheit, als Abgeordneter des Kácskeve Wahlbezirks hervorging. Zugleich sei erwähnt, daß die Wahl in scharfer Ordnung vor sich gieng, da, um Unregelmäßigkeiten zu vermeiden, 100 Mann vom Infanterie-Regiment Ritter v. Mollinari und 14 Mann beider Sicherheitswachenmannschaft unter Anführung des Kommissars v. Boddy aufgestellt waren. Der Herr Korrespondent erhebt sodann gegen die Széchenyi-Partei den Vorwurf, daß sie den Versuch gemacht habe, der Gegenpartei auf ungesetzlichem Wege mehrere Stimmen abzunehmen, und erzählt über einen ihm anwesenden Richter folgende Episode, für die wir ihm natürlich die Verantwortlichkeit überlassen müssen:

Der Vorsitzende Gemeinderichter kam als Beobachter nach Kácskeve. Während der Nacht von Sonntag auf Montag änderte sich seine Gesinnung plötzlich, so daß man des Morgens den Richter mit einer rothen Feder geschmückt unter den Széchenyianer fand. Es wurde allgemein gesagt, daß er sich für 20 fl. hätte erkaufen lassen, was ich aber nicht glaube. Daß er von seinen Voten, nämlich von der Voithy-Partei, Vieles abgeben mußte, was ihm nicht geht, läßt sich leicht denken. Man sagte ihm unter Anderem auch ins Gesicht, daß man zu einem charakterloseren Menschen fernerhin als Gemeinderichter nicht mehr dulden werde. Was that nun der arme Mann! Neumüthig leherte er wieder zur Voithy-Partei zurück, und gab zur Entschuldigang an, daß er ein wenig betrunken war und durch Ueberredung sich so weit habe verleiten lassen.

Ueber die Restauration auf den Schiffen spricht sich schließlich der Herr Korrespondent sehr ungenügend aus: Derlei Wein, welcher bei der Hintertafel die Halbe 24 kr. kostete, und 16 kr. werth ist (so bezahlen ihn die Schiffleute), mußte bei der Hintertafel die Halbe mit vierzig Kreuzer bezahlt werden. Die Direktion, meint der Berichterstatter, sollte solchen Unsitte im Interesse des Publikums doch nicht dulden. Wir aber empfinden ein gewisses Befriedigung, daß wir einen Wahlakt zu registriren haben, der welcher sich der „große Unsitte“ in der Dampfschiffrestauration zugestanden.

Tageschronik.

[Die Direktion der Theißbahn] theilt uns mit, daß auf der Arab-Temesvárier Bahn vom 5. Juli angefangen wieder sämtliche Züge laut Fahrplan verkehren werden.

[Provinzialisirung der Militärgrenze.] Aus Agram, 4. d. M., meldet die dortige Zeitung: Sr. Cz. der kommandirende FML. Ritter v. Mollinari hat sämtliche Oberste der Grenzregimenter zur Mitberathung über die Durchführung der jüngsten Reformen nach Agram einberufen. Die Konferenzen werden unter dem Präsidium Sr. Cz. ununterbrochen abgehalten. In der gestrigen Sitzung wurde das für die Grenz eingeführte Beschriftung einer einbringlichen Berathung unterzogen.

[Weider Einmündener-Vermessungskommission] für die innere Stadt kommen am 7. Juli die Positionen (nach den alten Hausnummern) von 301 bis 400 zur Verhandlung.

[Der Minister für Kommunikation und öffentliche Arbeiten] empfängt, wie das Amtsblatt heute mittheilt, Privatparteien jeden Tag, Sonn- und Feiertage ausgenommen, von 2-3 Uhr Nachmittags.

[Im Kampf gegen die Germanisation] fiel als erstes Opfer der Zahlmarqueur eines hiesigen bekannten Kaffeehauses. Das Portefeuille desselben ging in die Hände eines Au-tothronen des Ufob über, welcher dieser Tage einen glänzenden Beweis seines nicht korrupten Magarenthums gab. Ein Gemährsmann der „Fö-Lapok“ erzählt hierüber Folgendes: „Wir saßen zu ihm eines Abends — möge uns die Sünde vergeben werden, daß uns im Kaffeehause zuweilen noch

Karl Weizsäcker

ein deutsches Wort einschließt —, also wir sagen zu ihm eines Akkords: die beiden Preise, worauf er mit aller Achtung bemerkt, daß in diesem Kaffeehaus nur die „simpla“ Preise und die „à la française“ gehalten werden, mit der „bonne“ könne er nicht dienen.

Die „Corvina“ hat das slavische Sittenlebensbild: „Salomon“ von Boleslav Jablonky, in der Uebersetzung von Ludwig Seiberer, herausgegeben.

Ein furchtbares Eisenbahn-Unglück verheert. Von einem Gestein aus Velt in Wien eingeleitete Reisenden wird dem „Oester. Journal“ folgende, von uns kaum zu verbergende Mitteilung gemacht: Der Sonntag Nachts um halb 10 Uhr von Velt abgehende Postzug geriet oberhalb der Station Neubaus, wahrscheinlich in Folge einer falschen Wechselsstellung auf das Geleise, auf welchem ein Postzug sich langsam vorwärts bewegte; während der Zugführer anhielt und signalisierte, kam ein zweiter Postzug an, so daß der Postzug in die drohende Gefahr kam, zwischen zwei Zügen gerammt zu werden. Die gefährliche Situation eripend, strangen die Postagiere in größter Angst durch die Thüren und Fenster. Dem nachfolgenden Zugführer gelang es glücklicherweise, den Zug noch rechtzeitig anzuhalten, so daß der Zusammenstoß ein ganz geringfügiger war, ohne Schaden zu verursachen.

Die Hand des Grafen Ráday macht sich, wie „Debr.“ meldet, nun auch schon in Debreczin bemerkbar. Der von Kommissar des nördlichen Sicherheitskommissar Samuel Medgyassai aufgefordert, über einen im Sommer 1867 begangenen Diebstahl Bericht zu erstatten, bei welchem auf der Debrecziner Gasse drei Pferde entwendet wurden. In Debreczin glaubt man, Ráday werde nicht bloß die Diebe erziehen, sondern auch noch anderen Uebelthätern auf die Spur kommen.

Elementar-Schaden. Die Kosten, welche die Ausbesserung des durch die jüngsten Regengüsse an der Klausenburger-Großwärdener Eisenbahn-Brücke verursachten Schadens erheischt, belaufen sich — wie „Kelt.“ meldet — auf 120,000 fl.

Kuriose Heilige. Im „Grenit“ vermahnt sich eine Frau dagegen, daß sie bei der Frohnleichnamfeier auf dem Altare statt der Christus- und Mariabilder die Porträts vom Grafen Jelačić und Bischof Stroßmayer aufgestellt habe, wie dies in einer Jastler Korrespondenz der „N.“ mitgeteilt war.

Aus der Szegediner Festung. B Szegedin, 5. Juli. Einer der merkwürdigsten unter den dreitausend Verbrechenfällen, die das königliche Kommissariat eruiert hat, ist derjenige, der heute beim krieglichen Kriminalgericht verhandelt wurde. Man kann aus diesem Falle ersehen, wie groß die Verwegenheit der Räuber war, und wie weit ihre Grausamkeit ging, wenn ihre Beute nicht völlig vertrieben wurde. Es ist dies der Ráday'sche Raubfall, der bekanntlich in den fünfzig Jahren so viel Schrecken verursachte.

Am 22. Juni 1859, Mittags 12 Uhr, überfielen 11 Räuber, die in Köhnen angekommen waren, das in Folge der damaligen meilenweiten Leberfchwemmung ganz vom Wasser eingeschlossene Haus des Feldkater Grundbesizers, nunmehrigen Gsanader Obergespanns Thomas Ráday. Einer der Räuber blieb bei den Köhnen zurück, ein Anderer hielt im Hofe Wache, wieder ein Anderer trieb das Gefinde in den Stall hinein. Drei endlich hinsten in das Wohnzimmer, wo durch das Fenster gebrochen zwei Jodeln, wo das Haus der Witwe Karl Ráday steht. Hier war ein anderer Theil der Bande schon durch die Thür in das Zimmer eingedrungen, und sie hatten sich sofort unter neuen Verhandlungen auf, ihnen sein Geld und seine Pretiosen auszuliefern. Der Hauskater that dies, aber die Silber- und Goldstücke und die paar Silbergublen, die er ihnen gab, schienen den Räubern nicht genug und sie fügten ihm von Neuem zu schlagen an. Sie drohten sogar, ihn zu erschießen und der ohnehin schon schrecklich gemarterte Mann hat selber, ihm den Garaus zu machen; doch auf die Vorstellung eines der Spießgesellen standen die Räuber von diesem Vorhaben ab.

Als die Missethäter sahen, daß Ráday ihnen wirklich nichts mehr auszuliefern habe, machten sie sich selber daran, das Haus zu durchsuchen, packten Alles, was ihnen in die Hand kam, Kleider, Tischzeug, Weisen u. dgl. m. in Bündel, die sie nach einander in die Nähe hinaus trugen; worauf sie sich unter schrecklichen Drohungen entfernten. Sie traten jedoch nicht die Rückfahrt an, sondern begaben sich auf die andere Seite der durch das Wasser gebildeten Inseln, wo das Haus der Witwe Karl Ráday steht. Hier war ein anderer Theil der Bande schon durch die Thür in das Zimmer eingedrungen, und sie hatten sich sofort unter neuen Verhandlungen auf, ihnen sein Geld und seine Pretiosen auszuliefern. Der Hauskater that dies, aber die Silber- und Goldstücke und die paar Silbergublen, die er ihnen gab, schienen den Räubern nicht genug und sie fügten ihm von Neuem zu schlagen an. Sie drohten sogar, ihn zu erschießen und der ohnehin schon schrecklich gemarterte Mann hat selber, ihm den Garaus zu machen; doch auf die Vorstellung eines der Spießgesellen standen die Räuber von diesem Vorhaben ab.

Als die Missethäter sahen, daß Ráday ihnen wirklich nichts mehr auszuliefern habe, machten sie sich selber daran, das Haus zu durchsuchen, packten Alles, was ihnen in die Hand kam, Kleider, Tischzeug, Weisen u. dgl. m. in Bündel, die sie nach einander in die Nähe hinaus trugen; worauf sie sich unter schrecklichen Drohungen entfernten. Sie traten jedoch nicht die Rückfahrt an, sondern begaben sich auf die andere Seite der durch das Wasser gebildeten Inseln, wo das Haus der Witwe Karl Ráday steht. Hier war ein anderer Theil der Bande schon durch die Thür in das Zimmer eingedrungen, und sie hatten sich sofort unter neuen Verhandlungen auf, ihnen sein Geld und seine Pretiosen auszuliefern. Der Hauskater that dies, aber die Silber- und Goldstücke und die paar Silbergublen, die er ihnen gab, schienen den Räubern nicht genug und sie fügten ihm von Neuem zu schlagen an. Sie drohten sogar, ihn zu erschießen und der ohnehin schon schrecklich gemarterte Mann hat selber, ihm den Garaus zu machen; doch auf die Vorstellung eines der Spießgesellen standen die Räuber von diesem Vorhaben ab.

Als die Missethäter sahen, daß Ráday ihnen wirklich nichts mehr auszuliefern habe, machten sie sich selber daran, das Haus zu durchsuchen, packten Alles, was ihnen in die Hand kam, Kleider, Tischzeug, Weisen u. dgl. m. in Bündel, die sie nach einander in die Nähe hinaus trugen; worauf sie sich unter schrecklichen Drohungen entfernten. Sie traten jedoch nicht die Rückfahrt an, sondern begaben sich auf die andere Seite der durch das Wasser gebildeten Inseln, wo das Haus der Witwe Karl Ráday steht. Hier war ein anderer Theil der Bande schon durch die Thür in das Zimmer eingedrungen, und sie hatten sich sofort unter neuen Verhandlungen auf, ihnen sein Geld und seine Pretiosen auszuliefern. Der Hauskater that dies, aber die Silber- und Goldstücke und die paar Silbergublen, die er ihnen gab, schienen den Räubern nicht genug und sie fügten ihm von Neuem zu schlagen an. Sie drohten sogar, ihn zu erschießen und der ohnehin schon schrecklich gemarterte Mann hat selber, ihm den Garaus zu machen; doch auf die Vorstellung eines der Spießgesellen standen die Räuber von diesem Vorhaben ab.

Náday zurück, den sie halb todt im Blute auf dem Boden liegend zurückgelassen, und von dem sie durch erneuerte Mißhandlungen doch noch mehr Geld zu erpressen versuchten wollten. Wie groß war jedoch ihr Schreck, als sie weder im Speisezimmer, noch in den anderen Zimmern Jemand fanden. Sie durchsuchten das ganze Haus, sahen sich in dem troden geliebten Theile des Gartens um, doch Náday war nirgends zu sehen. Dieser fast auf den Tod verurtheilte Mann hatte nämlich, während die Räuber im Hause der Witwe Ráday verweilten, alle Kräfte zusammengerufen und von der Furcht vor der Wiederkehr der Bande angetrieben, vermachte er es, durch ein Fenster, das in den Garten hinaus ging, sich hinaus zu schwingen, wo er sich dann in einem im Hinterhof stehenden dichten Fliedergebüsch verbarg. Das war ihm zum Theil in jeder Hinsicht; denn er entging dadurch den Räubern, die ihn sehr sicher getödt hätten und außerdem wußte das kalte Wasser wohlthätig auf seinen verbrannten Körper und hinderte, daß die Wunden in Entzündung oder gar in Brand gerieten.

Nachdem die Räuber trotz sorgfältigen und langen Suchens nichts fanden, entfernten sie sich unter lauten Flüchen mitlammend den geraubten Sachen im Werthe von mehr als 20,000 fl. in ihren Booten in der Richtung von Balafáts, wo sie bald im Nachhinein verhaftet wurden.

Nach diesem Vorfall kamen zufällig zwei Gensdarmen auf die Pápa. Als diese die Suche hörten, machten sie sich gleich beifals Verhaftung der Räuber die Anzeige nach Mátó, wo die damalige Behörde sofort alle möglichen Maßnahmen traf, um der Räuber habhaft zu werden. Es wurden mehrere Personen eingezogen, doch gelang es nicht, zu einem Resultat zu gelangen.

Später, als im Jahre 1857 Róza Sándor und ein unter dem Namen „Kis Bácsi“ bekannter Altköcher betraut eingezogen wurden, erriethen man die Untersuchung auch auf diesen Fall und während Kis Bácsi die Theilnahme an dem Raub zugestand und Róza Sándor als Gensdarm nannte, verbarnte der Letztere bei seinem trotzigem Verlangen, ja, als er später in unrichtiger Weise gelegentlich der Schulverhandlung mit Kis Bácsi konfrontirt wurde, behauptete er mit grenzenloser Unverschämtheit, diesen Menschen gar nicht gesehen zu haben, worauf auch Kis Bácsi sein früheres Geständnis zurückzog.

Man hoffte gar nicht mehr, diese Angelegenheit je ins Reine zu bringen. Diejenigen, welche die Stimme der Gerechtigkeit als Räuber bezeichnete, hatten im Laufe der Jahre ihre verdiente Strafe erhalten; einige erlitten auf dem Galgen, einige hatten auf andere Weise das Dasein mit dem Jenseits verwechselt. Als aber im Jahre 1859 Kommissar von Tóth, Michael Komlósi, Sándor Tóth-Graf, Emerich Deffla, Paul Molnár-Gugi und aus den Hünen Joseph Ráday und Stephan Barga bestand. Am 21. Juni kamen die meisten Mitglieder der Bande in dem Hause des Molnár zusammen; sie trugen in einem Kahn Speise und Trank, ruderten Vormittags über die Heiß und kamen bald in das Nachbicht von Tápé, wo schon bei einer leichten Stelle ein anderer Kahn mit zwei Reuten die erwartete Post warfen sie das Boot aus, luden Barthaufen und schmeißten während des Strens ihre Raubpläne. Am anderen Morgen legten sie ihren Weg zu Wasser fort, landeten dann dem Plane gemäß um Mittag und vollführten den oben beschriebenen Raub. Als sie die Lanna verließen, gingen sie nicht nach Balafáts, sondern entfernten sich nur zur Jersführung der Verfolger in dieser Richtung. In ziemlicher Entfernung von der Lanna, als das Nachbicht die den Augen der Nachstellenden entzog, schlugen sie eine andere Richtung ein und ruderten gegen Tápé, wo sie sich nur so lange aufhielten, bis sie das bare Geld und die Waare unter sich vertheilt hatten. Dann trennten sie sich; die Schmuckstücke und das Silberzeug brachte Valentin Ambrus in das Haus des Michael Komlósi, von wo aus sie dieselben dem (auch aus dem Schönfeld'schen Prozesse bekannten) Fehler Hermann Schwab nach und nach verkauften. Joseph Schwab verkaufte wieder von dem durch ihn erlangenen Silber 50 Pfund dem Szegediner Goldarbeiter Moriz Fleischer, 10 Pfund Moriz Walz, 40 Pfund und die gekamerten Schmuckstücke in Folge der Anwesenheit des Hofes Bal der Szegediner Goldarbeiter Adolph Kollat.

Nach wollen wir erwähnen, daß sich unter dem geraubten Geld auch eine Leinwand-Guldennote befand, welche Valentin Ambrus dem in der Szegediner Festung jüngst verstorbenen und öfters in den Zeitungen genannten Michael Balogh, bei dem auch ein Theil der Pretiosen verborgen war, zum Einwechseln übergeben hatte. Nur mehrmaliges Umrufen seitens der Räuber weckte Balogh die Note und ließ das Geld, nach Abzug von 100 fl. für seine Mißthaten, durch seine Frau dem Michael Komlósi übergeben, den Valentin Ambrus zu ihm gefendet hatte.

Heute haben jedoch nur Fleischer, die Frau Michael Balogh und Adolph Kollat als Angeklagte vor dem Gerichtshof; den übrigen Angeklagten fallen noch mehrere andere Verbrechen zur Last und werden deren Prozesse sichtlich verhandelt werden.

Der Fiskal Moriz Tóth erlaute, als er die Sache vorlegte, die Akten verlesen zu lassen. Unter diesen ist das Geständnis jenes Michael Balogh bemerkenswerth, von dessen im Kerker erfolgten Schreiben jüngst die Blätter berichteten, der, wie ersichtlich, seine Schuld eingestanden hat und nur durch seinen Tod der Strafe entgangen ist. Nicht minder merkwürdig ist das Verhör des Fleischer, der in seinem Verlangen verbarnt und obwohl der Gerichtshof früher eine Disziplinär-Angelegenheit gegen ihn verhandelte, aus welcher klar hervorgeht, auf welche Weise er die Unternehmung zu vereiteln trachtete, konnte seine Schuld doch nicht ganz konstatirt werden. Der kaiserliche Fiskal beantragte für die Balogh eine zweijährige Kerkerstrafe, bei Fleischer soll die Unternehmungsbetheiligung eingedehnt, Kollat soll wegen Unzulänglichkeit der Beweise freigesprochen werden. Die anderen Angeklagten sollen vorläufig schuldig gesprochen und die Strafe später bestimmt werden.

Der Gerichtshof verurtheilte nach kurzer Verathung die Balogh zu einjähriger Kerker und zum Schadenersatz, und Fleischer, obwohl er (der Gerichtshof), wie es in dem Urtheile heißt, von seiner Schuld abgesteht ist, wegen Unzulänglichkeit der Beweise, sowie auch Kollat frei. Schwab's

Staub wird bei dem später gegen ihn auszufprechenden Urtheile eingerechnet werden.

Die Balogh und Fleischer appellirten.

Wollmärkte.

• Echingen, 28. Juni. Der heutige Johannis-Wollmarkt wurde ganz schön besetzt. Die Wollproduzenten hielten ihre Preise hoch, weil die Nachfrage sehr lebhaft war. In Folge dessen wurde wenig gehandelt und die Preise bewegten sich hauptsächlich in Baharwolle zu 105—115 Gulden der Centner.

• Buenos-Ayres, 29. Mai. Inhaber von Wollle fordern enorme Preise und vor Allem behauptete sich der Kurs sehr hoch, woraus natürlich folgt, daß Umsätze in Produkten auch in den letzten 14 Tagen sehr beschränkt gewesen sind. — Inzwischen seit dem 1. Juni 520,000 Ar., Total für die Saison 2,730,000 Ar. Umsätze seit unserem letzten Bericht 220,000 Ar., bleibt Vorrath 800,000 Ar. Der Vorrath ist sehr lebhaft gemein und trotz der großen Quantitäten im Depot sind Preise um 5 Doll. per Ar. gestiegen. Inhaber halten sich fest, in Folge der fortgesetzten günstigen Nachrichten von Konsumtionsländern. Wir notiren: supra 65—75 Doll., für 56—65 Doll., good 53—56 Doll., inferior und burra 47—53 Doll. und Baumwolle 46—50 Doll.

• Montevideo, 30. Mai. Wollle. Während der letzten 14 Tage hat der größere Theil unserer Vorräthe zu sehr festen Preisen Nehmer gefunden. Es wurden geschlossen: 102,000 Ar. Schweißwolle zu 2 D. 20 C. bis 2 D. 70 C. Geld per 25 Pfund. Der Artikel ist in guter Frage. Vorrath auf circa 70,000 Ar. reduziert.

• Wien, 5. Juli. Die Bank ist in den letzten Wochen in ungewöhnlicher Weise in Anspruch genommen worden. Die Banken wollten die Börse in guter Stimmung erhalten und haben daher auch große Vorken zum Eskompte eingereicht. Allein merkwürdiger Weise dauert die Geldknappheit noch immer fort. Hier wie in Berlin scheint man sich nicht mehr angetraut zu haben, als man zu leisten vermag. In Berlin (speziell soll die Grönderei sehr schmerzhaft betrieben worden sein. Allein das Publikum ist dort nicht so leichtgläubig wie hier zu Lande und faßt lieber Rechenzettel, als denartigen Vorken. Dazu kommt noch der weitere Umstand, daß man in Berlin mit der Besetzung Bankier viel spärlicher ist, als bei uns, indem man Leute, die 50,000 Thaler Vermögen ihr eigen nennen, schon mit dem Titel Bankier besetzt. In Folge dessen sind Industrienternehmungen auf Aktien entfallen, deren Titres niemand kauft, und hat der Kassenmanager der kleinen Gröndereibankers auch schon die Börse angelehrt. Dieser Kassenmanager soll auch hier verhandelt werden, obgleich hier die Verhältnisse viel glatter liegen, indem die Banken wirklich viel Geld verhandeln haben.

• Wien, 7. Juli. Trotz der bedeutend höher gemeldeten Wiener Rente vermochte sich im heutigen Morgenengschäfte keine günstige Tendenz zu entwickeln, da die Geldknappheit ein regeres Geschäft nicht zuließ; zwar haben Anglo-Austrian eine erhebliche Avance erfahren, doch in den anderen Spielpapieren traten mit Ausnahme von Kreditaktien Preisermäßigungen ein. Anglo-Austrian von 250 bis 257.75 Silber, von 257.50 zurück, Kreditaktien von 287.30 bis 286.70 gedrückt, erreichten wieder 287.60, Unionbank kamen zu 272 und 271.50 vor. Lombarden ermäßigten sich von 178.20 auf 178.40, Franco-Oester. Bank bewegten sich zwischen 160.50 und 161.90. In Staatsbahn wurde 412.25 und 413.50, in Handelsbank 154.75, in Tramway 220.50 und in Vobentredit 263 gemacht. Staatslotte höher gezogen, 1800er liegen auf 101.50, 1804er auf 128.50. Im 1/2 Uhr blieben: Kreditaktien 287.60, Anglo-Austrian 258.70, Lombarden 177.60, 20-Francstüde 9.81.

Die Mittagshörse brachte eine leichte Reaktion. Anglo-Austrian ermäßigten sich auf 258.20, Kreditaktien bis 287.10 und Unionbank auf 271.50. Lombarden hielten sich bei 177.80, Franco-Oester. sogar bis 117.50 an 20-Francstüde ließen sich 9.80^{1/2}, nach 10^{1/2} Uhr (Einkaufsnotiz) notiren: Kreditaktien 287.10, Anglo-Austrian 258.20, Lombarden 177.80, 20-Francstüde auf 9.80^{1/2}. Die 3/4 Uhr blieben: Kreditaktien 287.60, Anglo-Austrian 258.70, Lombarden 177.60, 20-Francstüde 9.81.

Die heutigen Liquidations-Kurze waren: Paris-Rente 99.40, Silber-Rente 69.—, 1800er Lotte 101.50, 1804er Lotte 128.—, Ung. Krämien-Anlehen 93.70, 20-Francstüde 9.81, Anglo-Oester. Bank 288.—, Austro-egyptische Bank 150.—, Allg. österreichische Bankgesellschaft 82.—, Kreditaktien 287.—, ungar. Kreditbank erst. Div. 110.—, Donau-Dampfschiffahrt 557.—, Franco-Oester. Bank 117.—, Franco-ungarische Bank 79.—, Nationalbank 774.—, Oester. allgem. Bank 219.—, Österreichische Vobentreditaktien 137.—, Unionbank erclusive des Bezugsrechtes 271.—, Vereinsbank 108.—, Verlehrsbank 172.—, Wiener Bankverein erst. Div. 23.—, Wechselbank 141.—, Allg. ökonom. Bank 177.—, Böhmische Nordbahn 134.—, Karl Ludwig-Bahn erst. Coup. 248.—, Kaiserin Elisabeth-Bahn erst. Div. 221.—, Kaiser Ferdinands Nordbahn 2150.—, Kaiser Franz Joseph-Bahn 202.—, Kaiserin Elisabeth-Bahn 210.—, Pardubitzer Bahn 178.—, Kronprinz Rudolph-Bahn 162.—, Siebenbürger Bahn 173.—, Staatsbahn erst. Coup. 413.—, Südbahn 178.—, Theißbahn erst. Dividende 244.—, Tramway-Gesellschaft 220.—

• Pest, 6. Juli. Effettengeschäft. Vermittlungs kamen nur wenige Schlüsse in Oester. Kredit a. fl. 280.70 bis 287.—.

Die Mittagshörse war durch die herrschende Geldnoth und durch die Geschäftsunlust gedrückt. Oesterreichische Kredit gingen von 287 bis 285.80, ungar. Kredit von 110.75 bis 109.75, Anglo-ungarischer von 88 bis 87, Franco-ungarischer von 78.75 bis 78.25 zurück. Von Wechselbanken waren Pest-Bankbank mit 35 gedrückt, Allg. ökonom. Bank, ungar. Bank-Veränderung mit 20 gedrückt, dagegen Union mit 312 erhöht. Von Sparkassen wurden Franco-Jobankaktien für 40 Gulden Einzahlung mit 55 gedrückt. Ungarische

Eisenbahnleihen wurde mit 107.4 Höhe mit 93^{1/2} geschlossen. Zinsen von Wälden waren Concordia in Bielegerlei mit 1.25 gefragt. Geben waren Wiener Aktien, Frankfurt Aktien und Wälden steifer, Frankfurt Anleihen mit 1.83, Wälden

Die Schlussnotierungen waren:

Staatsfonds
Ungar. Eisenbahnleihen
Ungar. Krämienanleihen
Ungar. Weingebirg-Abloj.-Obl.

Assuranz
Ungarische 745.—, 6.755.—, 21. 5
Dumnia 132.—, 154.—, 4
Bester Berg 265.—, 270.—, 11

Banken
Allg.-ökon. 176.—, 6.177.—, 21
Hedevich 162.75, 163.25, 21
Pest-Bank 285.—, 287.—, 11
Berthold 284.—, 285.—, 11

Banken
Anglo-O. 87.—, 6.88.—, 21
Allg. ökon. 192.—, 194.—, 21
Pest-Bank 35.50, 36.—, 21
Franco-O. 78.25, 78.50, 21
Sov.-A. —, —, —

Sparkassen
Allg. —, 6.—, 21
Pest 3400.—, 3500.—, 21
Berthold 44.50, 45.—, 21
Borsh. 44.—, 45.—, 21

Prämien
Franko 260.—, 6.270.—, 21
Karlthor 415.—, 420.—, 21
Fährschiff 16.—, 67.—, 21
Guth 120.—, 132.—, 21
Hannover 550.—, 560.—, 21
Victoria 175.—, 180.—, 21

Fräuer
1. ung. 585.—, 6.590.—, 21
2. —, —, —

Dividenden
1. ung. 100.—, 6.102.—, 21
2. —, —, —

1. ung. 78.—, 74.—, 21
2. —, —, —

1. ung. 120.—, 125.—, 21
2. —, —, —

1. ung. 40.—, 42.—, 21
2. —, —, —

1. ung. 100.—, 102.—, 21
2. —, —, —

1. ung. 5.80.—, 6.5.82.—, 21
2. —, —, —

1. ung. 120.25, 120.75, 21
2. —, —, —

1. ung. 9.82, 9.83, 21
2. —, —, —

1. ung. 1.82, 1.83, 21
2. —, —, —

1. ung. 82.—, 6.84.—, 21
2. —, —, —

1. ung. 285.—, 290.—, 21
2. —, —, —

1. ung. —, —, 21
2. —, —, —

1. ung. —, —, 21
2. —, —, —

1. ung. —, —, 21
2. —, —, —

1. ung. —, —, 21
2. —, —, —

1. ung. —, —, 21
2. —, —, —

1. ung. —, —, 21
2. —, —, —

1. ung. —, —, 21
2. —, —, —

1. ung. —, —, 21
2. —, —, —

1. ung. —, —, 21
2. —, —, —

1. ung. —, —, 21
2. —, —, —

1. ung. —, —, 21
2. —, —, —

1. ung. —, —, 21
2. —, —, —

1. ung. —, —, 21
2. —, —, —

1. ung. —, —, 21
2. —, —, —

1. ung. —, —, 21
2. —, —, —

1. ung. —, —, 21
2. —, —, —

ein deutliches Wort entläßt —, also wie sagen zu ihm eines Moments: „die beiden Fresse“, worauf er mit aller Achtung bemerkte, daß in diesem Hause nur die „himmlische“ Fresse und die „höllische“ gehalten werden, mit der „höllischen“ könne er nicht dienen.

Die „Corvina“ hat das slavische Sittenlehrgedicht: „Salomon“ von Boleslaw Jablonka, in der Uebersetzung von Ludwig Sebereni, herausgegeben.

Wom Schreibeisch auf die Bühne. (Ein besamer junger Alceat und Konjunkt, der sich mit seinem Weisheit in mehreren Konzerten bemerkbar machte, mit seiner kräftigen Tenorstimme jedoch nur als Dilettant seine Bekannten unterhält, hat, wie „Ref.“ meldet, kürzlich einen Ruf an eine deutsche Bühne erhalten. Die Direktion verlangt nicht, daß er vor einem halben Jahr austräte, da kaum zu hoffen sei, daß er binnen dieser Zeit mit einer oder zwei Rollen fertig werde. Der Besatz, dem der Ruf ganz unerwartet kam, wird nachher, seinen Urlaub bezüglich, in „Lucia“, „Troubadour“ und „Norma“ auftreten, welche drei Rollen er schon vor anderthalb Jahren einstudiert hat. Wenn das Debut gelingt, so gibt er seine bisherige Laufbahn auf und nimmt bei dem erwähnten Theater ein Engagement an. Seine Bekannten haben ihm schon längst gesagt, daß es schade wäre, seine ebenso ausgebildete, wie wohlklingende Stimme auf den bisherigen kleinen Kreis zu beschränken.

Ein furchtbares Eisenbahn-Unglück verheert. Von einem gestern aus Pest in Wien eingelangten Reisenden wird dem „Dester. Journal“ folgende, von uns kaum zu verbergende Mitteilung gemacht: Der Sonntag Nachts um halb 10 Uhr von Pest abgehende Postzug geriet oberhalb der Station Neuhäusel, mehrheitlich in Folge einer falschen Wechsellage auf das Geleise, auf welchem ein Lastzug sich langsam vorwärts bewegte; während der Zugführer anhielt und signalisierte, kam ein zweiter Lastzug angefahren, so daß der Postzug in die drohende Gefahr kam, zwischen zwei Zügen zerplatzt zu werden. Die gefährliche Situation ersahend, sprangen die Passagiere in größter Angst durch die Thüren und Fenster. Dem nachfolgenden Zugführer gelang es glücklicherweise, den Zug noch rechtzeitig anzuhalten, so daß der Zusammenstoß ein ganz geringfügiger war, ohne Schaden zu verursachen.

Die Hand des Grafen Ráday macht sich, wie „Dbr.“ meldet, nun auch schon in Sicherheit kommissar Samuel Medgyasfal aufgefodert, über einen im Sommer 1867 begangenen Diebstahl Bericht zu erstatten, bei welchem auf der Debréziner Heide drei Pferde entwendet wurden. In Debréziner glaubt man, Ráday werde nicht bloß die Diebe ermitteln, sondern auch noch anderen Uebelthätern auf die Spur kommen.

Elementar-Schaden. Die Kosten, welche die Ausbesserung des durch die jüngsten Regenquäse an der Klausenburg-Großmaderner Strassen-Heilstraße verursachten Schadens betragen, belaufen sich — wie „Keler“ meldet — auf 120,000 fl.

Kuriose Heilige. Im „Branit“ vermahnt sich eine Frau dagegen, daß sie bei der Frohnleichnamfeier auf dem Altare statt der Christus- und Marienbilder die Porträts von Grafen Jelasch und Bischof Stroßmayr aufgestellt habe, wie dies in einer Jaskar Korrespondenz der „N. N.“ mitgeteilt war.

Aus der Szegediner Festung.

B Szegedin, 5. Juli. Einer der merkwürdigsten unter den dreitausend Verbrechenfällen, die das königliche Kommissariat eruiert hat, ist derjenige, der heute beim letzten Kriminalgericht verhandelt wurde. Man kann aus diesem Falle ersehen, wie groß die Verwegenheit der Räuber war, und wie weit ihre Grausamkeit ging, wenn ihre Beute nicht völlig befristet wurde. Es ist dies der Ráday'sche Raubfall, der bekanntlich in den fünfziger Jahren so viel Schreck verursachte.

Am 22. Juni 1853, Mittags 12 Uhr, überfielen 11 Räuber, die in Räubern angekommen waren, das in Folge der damaligen meilenweiten Ueberseemünzung ganz vom Wasser eingeschlossene Haus des Holzhauer Grundbesizers, nunmehrigen Gsanader Obergeheimes Thomas Ráday. Einer der Räuber blieb bei den Räubern zurück, ein Anderer hielt im Hofe Wache, wieder ein Anderer trieb das Gefährde in den Stall hinein. Drei endlich stürzten in das Wohnzimmer, wo der Hausherr sich eben zum Mittagmahle ansetzte, und forderten diesen unter rohen Mißhandlungen auf, ihnen sein Geld und seine Pretiosen auszuliefern. Der Hausherr that dies, aber die Silber- und Goldstücke und die paar Silbergulden, die er ihnen gab, schienen den Räubern nicht genug und sie fügten ihm von Neuem zu schlagen an. Sie drohten sogar, ihn zu erschlagen und der ohnehin schon furchtlich gemarterte Mann hat selber, ihm den Garauz zu machen; doch auf die Vorstellung eines der Spießgesellen standen die Räuber von diesem Vorhaben ab.

Als die Mißthäter sahen, daß Ráday ihnen wirklich nichts mehr auszuliefern habe, machten sie sich selber daran, das Haus zu durchsuchen, packten Alles, was ihnen in die Hand kam, Kleider, Taschengeld, Weizen u. dgl. m. in Bündel, die sie nach einander in die Küche hinaus trugen; worauf sie sich unter furchtsamen Drohungen entfernten. Sie traten jedoch nicht die Rückfahrt an, sondern begaben sich auf die andere Seite der durch das Wasser gebildeten zwei Inseln, wo das Haus der Witwe Karol Ráday steht. Hier war ein anderer Theil der Bande schon damit beschäftigt, die Hausfrau, deren Kinder und den Wirtschaftsknechten Vando auf die ausgedehnteste Weise zu mißhandeln. Der Frau wurden die Hände gefesselt, die Anderen zu Boden auf den Bauch gemorren und mit dem Tode bedroht, falls sie, während die Räuber die Wertgegenstände zusammen packten, den Kopf empor zu heben wagen würden.

Nachdem die Räuber auch hier Alles zusammengepackt und unter Drohungen die Hausleute sich ruhig zu halten ermahnt hatten, gingen sie nochmals zum Hause des Thomas

Ráday zurück, den sie halb todt im Blute auf dem Boden liegend zurückgelassen, und von dem sie durch erneuerte Mißhandlungen doch noch mehr Geld zu erpressen versuchten wollten. Wie groß war jedoch ihr Schreck, als sie weder im Speisezimmer, noch in den anderen Zimmern Jemand fanden. Sie durchsuchten das ganze Haus, sahen sich in dem troden geliebten Theile des Gartens um, doch Ráday war nirgend zu sehen. Dieser saß auf dem Tod verurtheilte Mann hatte nämlich, während die Räuber im Hause der Witwe Ráday verweilten, alle Kräfte zusammengefaßt und von der Furcht vor der Wiederkehr der Bande angegriffen, vermochte er es, durch ein Fenster, das in den Garten hinaus ging, sich hinaus zu schwingen. Als er sich dann in einem im Wasser stehenden dichten Pflanzengürtel verbergte. Das war ihm zum Heil in jeder Beziehung; denn er entging dadurch den Räubern, die ihn jetzt sicherlich getödtet hätten und außerdem wußte das kalte Wasser wohlthätig auf seinen verwundeten Körper und hinderte, daß die Wunden in Entzündung oder gar in Brand gerieten.

Nachdem die Räuber trotz sorgfältigen und langen Suchens nichts fanden, entfernten sie sich unter lauten Flüchen mitnahm den geraubten Sachen in Werthe von mehr als 20,000 fl. in ihren Booten in der Richtung von Balafsch, wo sie bald im Nachzuge verschwanden.

Nach diesem Vorfall kamen zufällig zwei Gensdarmen auf die Puszta, als diese die Sache hörten, machten sie so gleich Verhaftung der Räuber die Anzeige nach Maf, wo die damalige Behörde sofort alle möglichen Maßregeln traf, um der Räuber habhaft zu werden. Es wurden mehrere Personen eingezogen, doch gelang es nicht, zu einem Resultat zu gelangen.

Später, als im Jahre 1857 Ráday Sándor und ein unter dem Namen „Rákóczi“ bekannter Räuber Betzár eingezogen wurden, ertrichtete sie die Untersuchung auch auf diesen Fall und wahrte Rákóczi die Theilnahme an dem Raube zugestanden, welche außer dem schon genannten verurtheilte der Letztere bei seinem trogen Zeugnis; ja, als er fräter in unrichtiger Weise gelegentlich der Schlussverhandlung mit Rákóczi konfrontirt wurde, behauptete er mit grenzenloser Unverschämtheit, diesen Menschen gar nie gesehen zu haben, worauf auch Rákóczi sein früheres Geständniß zurückzog.

Man hoffte gar nicht mehr, diese Angelegenheit je ins Reine zu bringen. Diejenigen, welche die Stimme der Gerechtigkeit als Räuber bezeichnet, hatten im Laufe der Jahre ihre verdiente Strafe erhalten; einige erliegen an dem Galle, einige hatten die Wache des Todes mit dem Jenen verkauft. Als das kon. Kommissariat im Jahre 1859 zahlreich, in Szegedin verübten Verbrechen auf die Spur kam und Hermann Schwab, sowie Michael Domotor eingezogen ließ, gestanden dieselben zuletzt, daß Schwab der Fehler und Verkäufer des geraubten Gutes, und Domotor einer der Theilnehmer am Raube war. Aber aus ihren Geständnissen ging auch hervor, daß der gewesene Bandur Joseph Benz und Valentin Ambrus unter der Leitung von Ráday Sándor die Bande zusammenbrachten, welche außer dem schon genannten Verurtheilten auch noch aus den Räubern Rákóczi und Michael Ráday und aus den Gensdarmen von Tápé Michael Domotor, Lukas Tóth-Graf, Emerich Deszla, Paul Molnár-Engel und aus den Hirten Joseph Ráday und Stephan Varga bestand.

Am 21. Juni kamen die meisten Mitglieder der Bande in dem Hause des Molnár zusammen; sie trugen in einen Kahn Speis und Trank, ruderten Vormittags über die Ebhel und kamen bald in das Nachbacht von Tápé, wo schon bei einer früheren Stelle ein anderer Kahn mit zwei Seiten besetzt war. Dort warfen sie das Vieh aus, löschten Porzellanstücke und schmeibeten während des Offens ihre Raubpläne. Am anderen Morgen legten sie ihren Weg zu Wasser fort, landeten dann dem Plane gemäß um Mittag und vollführten den oben beschriebenen Raub. Als sie die Tappa verließen, gingen sie nicht nach Balafsch, sondern entfernten sich nur zur Zurechtweisung der Verfolger in dieser Richtung. In ziemlich Entfernung von der Tappa, als das Nachbacht die den Raub der Nachstehenden entzog, schlugen sie eine andere Richtung ein und ruderten gegen Tápé, wo sie sich nur so lange aufhielten, bis sie das baare Geld und die Waare unter sich vertheilt hatten. Dann trennten sie sich; die Schmuckstücke und das Silberzeug brachte Valentin Ambrus in das Haus des Michael Domotor, von wo aus sie dieselben dem auch aus dem Schönfeld'schen Prozesse bekannten Fehler Hermann Schwab nach und nach verkauften. Joseph Schwab verkaufte wieder von dem durch ihn erstandenen Silber 50 Pfund dem Szegediner Goldarbeiter Moriz Fleischer, 10 Pfund kaufte Moses Bal, 40 Pfund die gesammten Schmuckstücke in Folge der Intervention des Moses Bal der Szegediner Goldarbeiter Adolph Kollos.

Noch wollen wir erwähnen, daß sich unter dem geraubten Geld auch eine Tausend-Guldennote befand, welche Valentin Ambrus dem in der Szegediner Festung jünger verstorbenen und öfters in den Zeitungen genannten Michael Balogh, bei dem auch ein Theil der Pretiosen verborgen war, zum Einwecheln übergeben hatte. Mit mehrmaligen Irrgängen leitete der Räuber meistens Balogh die Note und ließ das Geld, nach Abzug von 100 fl. für seine Miethalmung, durch seine Frau dem Michael Domotor übergeben, den Valentin Ambrus zu ihm gefahren hatte.

Heute standen jedoch nur Fleischer, die Frau Michael Balogh und Adolph Kollos als Angeklagte vor dem Gerichtshofe; den übrigen Angeklagten fallen noch mehrere andere Verbrechen zur Last und werden deren Prozesse kürzlich verhandelt werden.

Der Fiscal Moriz Tóth eruchte, als er die Sache darlegte, die Akten verlesen zu lassen. Unter diesen ist das Geständniß jenes Michael Balogh bemerkenswerth, von dessen im Kerker erfolgten Ableben jüngst die Blätter berichteten, der, wie er sich, seine Schuld eingestanden hat und nur durch seinen Tod der Strafe entgangen ist. Nicht minder merkwürdig ist das Verhör des Fleischer, der in seinem Zeugnis verhandelt und obwohl der Gerichtshof früher eine Disziplinär-Angelegenheit gegen ihn verhandelte, aus welcher hervorging, auf welche Weise er die Untersuchung zu vereiteln trachtete, konnte seine Schuld doch nicht ganz konstatirt werden. Der klägerische Fiscal beantragte für die Balogh eine zweijährige Kerkerstrafe, bei Fleischer soll die Untersuchungschaft eingerechnet, Folger soll wegen Unzulänglichkeit der Beweise freigesprochen werden. Die anderen Angeklagten sollen vorläufig schuldig gesprochen und die Strafe später bestimmt werden.

Der Gerichtshof verurtheilte nach kurzer Verathung die Balogh zu einjähriger Kerker und zum Schadenersatz und sprach Fleischer, obwohl er (der Gerichtshof), wie es in dem Urtheile heißt, von seiner Schuld überzeugt ist, wegen Unzulänglichkeit der Beweise, sowie auch Folger frei. Schwab's

Schuld wird bei dem später gegen ihn auszusprechenden Urtheile eingerechnet werden.

Die Balogh und Fleischer appellirten.

Wollmärkte.

• **Chingen**, 28. Juni. Der heutige Johannis-Wollmarkt wurde ganz schwach besucht. Die Wollprezidenten bieten ihre Preise hoch, weil die Nachfrage größer als das Angebot war. In Folge dessen wurde wenig gehandelt und die Preise bewegten sich hauptsächlich in Balafschwolle zu 105—115 Gulden der Centner.

• **Buenos-Ayres**, 29. Mai. Inhaber von Wollle fordern enorme Preise und vor Allem behauptete sich der Kurs sehr hoch, woraus natürlich folgt, daß Umsätze in Produkten auch in den letzten 14 Tagen sehr beschränkt gewesen sind. — Inzwischen seit dem 1. April 520,000 Arr., Total für die Saison 2,750,000 Arr. Umsätze seit unferem letzten Bericht 200,000 Arr., bleibt Vorrath 800,000 Arr. Der Bedarf ist sehr lebhaft gemein und trotz der großen Quantitäten im Depot sind Preise um 5 Doll. per Arr. gestiegen. Inhaber halten sich fest, in Folge der fortgesetzten günstigen Nachrichten von Konsumtionsländern. Wir notiren: supra 65—75 Doll., für 56—65 Doll., ood 2da 53—56 Doll., inferior und burro 47—53 Doll. und Sammwolle 46—50 Doll.

• **Montevideo**, 30. Mai. Wollle. Während der letzten 14 Tage hat der größere Theil unserer Vorräthe zu sehr hohen Preisen Nehmer gefunden. Es wurden geschloffen: 102,000 Arr. Schweißwolle zu 2 D. 20 C. bis 2 D. 70 C. Geld per 25 Pfund. Der Artikel ist in guter Frage. Vorrath auf circa 70,000 Arr. reduziert.

• **Wien**, 5. Juli. Die Bank ist in den letzten Wochen in ungewöhnlicher Weise in Anspruch genommen worden. Die Banken wollten die Besize in guter Stimmung erhalten und haben daher auch große Posten zum Eskompte eingereicht. Allein merkwürdiger Weise dauert die Geldknappheit noch immer fort. Hier wie in Berlin scheint man sich mehr angezogen zu haben, als man zu leisten vermag. In Berlin speziell soll die Gärtnerei sehr schmerzhaft betrieben worden sein. Allein das Publikum ist hier nicht so leidenschaftlich wie hier zu Lande und kauft lieber Prioritäten, als derartige Papiere. Dazu kommt noch der weitere Umstand, daß man in Berlin mit der Besetzung Bankier viel sperrlicher ist, als bei uns, indem man Leuten, die 50,000 Thaler Vermögen ihr eigen nennen, schon mit dem Titel Bankier bescheidet. In Folge dessen hat Industriellenunternehmungen auf Aktien entstanden, deren Titres Niemand kauft, und hat der Kassenammer der Heinen Oeconomiebankers auch schon die Besize angelehnt. Dieser Kassenammer soll auch hier verfallend wirken, obgleich hier die Verhältnisse viel glatter liegen, indem die Banken wirklich viel Geld verdient haben.

• **Wien**, 7. Juli. Trotz der bedeutend höher gemeldeten Pariser Rente vermochte sich in den heutigen Morgen geschäfte keine günstige Tenenz zu installieren, da die Geldknappheit ein regeres Geschäft nicht zuließ; zwar haben andere Stellen eine erhebliche Erhöhung erfahren, doch in den meisten Stellen traten mit Ausnahme von Kreditaktien Preisermäßigungen ein. Anglo-Austrian von 250 bis 250.75 gehoben, fanden bis 258.50 Creditaktien von 287.80 bis 286.70 gedrückt, erreichten wieder 287.60, Unionbank kamen zu 272 und 271.50 vor. Lombarden ermäßigten sich von 178.20 auf 178.40, Franco-österreich. Bank bewegten sich zwischen 160.50 und 161.90. In Staatsbahn wurde 412.25 und 413.50, in Geldmarkt 154.75, in Franco 220.50, in Bodencredit 293 gemacht. Staatslotterie höher gefragt, 180er lotterien auf 101.50, 180er lotterien auf 112.12 höher: Kreditaktien 287.60, Anglo-Austrian 258.70, Lombarden 177.60, 20-Francessche 9.81.

Die Mittagssbörse brachte eine leichte Reaktion. Anglo-Austrian ermäßigten sich auf 258.20, Kreditaktien bis 287.10 und Unionbank auf 271.50. Lombarden hielten sich bei 177.80, Franco-österreich. Bank bis 177.50, Franco-österreich. Bank bis 9.81, nach. Um halb 1 Uhr (Schlusszeit) notirten: Kreditaktien 287.10, Anglo-Austrian 258.20, Lombarden 177.80, 20-Francessche zu 9.81. Die zweite Börse halfte verkehrte in gebückter Haltung, da das Geld sehr knapp war. Anglo-Austrian ermäßigten sich auf 258, Kreditaktien bis 286.50, Unionbank auf 270.50. Von anderen Bankpapieren notirten Austro-Egyptische bis 149.50, Nationalbank von 779 bis 774, Franco-österreich. Bank 79, Nationalbank 774, Dester. allgem. Bank 219, Oesterreichische Bodencreditaktien 137, Unionbank erhaltene des Bezugsreiches 271, Vereinsbank 108, Vereinsbank 172, Wiener Bankverein erst. Div. 23, Wechselbank 141, Allgem. Nationalbank 177, Oesterreichische Nordbahn 134, Carl Ludwigbahn erst. Coup. 248, Kaiserin Elisabethbahn erst. Div. 221, Kaiser Ferdinand's-Nordbahn 2150, Kaiser Franz Josephbahn 202, Kaiserin Elisabethbahn 104, Lemb. u. Czernom. Jassy-Bahn 175, Oesterreichische Nordbahn 210, Pardubitzer Bahn 178, Kronprinz Rudolph-Bahn 162, Siebenbürger Bahn 173, Staatsbahn erst. Coup. 413, Südbahn 178, Wechselbank erst. Dividende 244, Franco-österreich. Bank 220.

• **Pest**, 6. Juli. Effectengeschäft. Vormittags kamen nur wenige Schlüsse in österr. Kredit a. fl. 286.70 bis 287 vor.

Die Mittagssbörse war durch die herrschende Geldknapp und durch die Geldschonung bedingt. Oesterreichische Kredit gingen von 287 bis 285.80, ungar. Kredit von 110.75 bis 109.75, Anglo-Sungarion von 88 bis 87, Franco-österreichische von 78.75 bis 78.25 zurück. Von Wechselbank waren Kaiserin Elisabethbank mit 255 gefragt. Assicurazioni Mill. mit 112 offerirt. Von Sparfonds wurden Franco-Josephstädter für 60 Gulden Einzahlung mit 55 geboten. Ungarische

Staatbahnleihen wurde mit 107.4 Bote mit 97.7 geschloffen. Zinsen von Wahlen waren Concordia im Bismarck mit 1.8 gefragt. Leder gegen waren Kaiserin Elisabethbank mit 1.85, Zinsen gegenwärtigen mit 1.85, Zinsen gegenwärtigen mit 1.85, Zinsen gegenwärtigen mit 1.85.

Die Schlussnotierungen waren

Ungar. Staatsbahnleihen
Ungar. Prämienanleihen
Ungar. Wechselbankleihen

Wollmärkte

Ungarische 745.— 6.755.— 22. 6.
Dumma 152.— 154.— 4.
Bester Besz. 265.— 270.— 11.

Börsen

Unk.-Rum. 176.— 6.177.— 22. 6.
Hedobst. 162.75.— 163.25.— 4.
Bester Besz. 265.— 270.— 11.
Südbahn 284.— 285.— 11.

Banken

Anglo-S. 87.— 6.88.— 22. 6.
Unk.-Rum. 192.— 194.— 4.
W. Bank. 85.50.— 86.— 4.
Franco-ö. 78.25.— 78.50.— 4.
Sparb.-R. —.— —.— —.

Sparkassen

Unk.-Rum. 176.— 6.177.— 22. 6.
Bester Besz. 265.— 270.— 11.
Südbahn 284.— 285.— 11.

Währungen

Unk.-Rum. 176.— 6.177.— 22. 6.
Hedobst. 162.75.— 163.25.— 4.
Bester Besz. 265.— 270.— 11.
Südbahn 284.— 285.— 11.

Braueren

1. ung. 585.— 6.590.— 22. 6.
Bester Besz. 265.— 270.— 11.
Südbahn 284.— 285.— 11.

Währungen

Unk.-Rum. 176.— 6.177.— 22. 6.
Hedobst. 162.75.— 163.25.— 4.
Bester Besz. 265.— 270.— 11.
Südbahn 284.— 285.— 11.

Währungen

Unk.-Rum. 176.— 6.177.— 22. 6.
Hedobst. 162.75.— 163.25.— 4.
Bester Besz. 265.— 270.— 11.
Südbahn 284.— 285.— 11.

Währungen

Unk.-Rum. 176.— 6.177.— 22. 6.
Hedobst. 162.75.— 163.25.— 4.
Bester Besz. 265.— 270.— 11.
Südbahn 284.— 285.— 11.

Währungen

Unk.-Rum. 176.— 6.177.— 22. 6.
Hedobst. 162.75.— 163.25.— 4.
Bester Besz. 265.— 270.— 11.
Südbahn 284.— 285.— 11.

Währungen

Unk.-Rum. 176.— 6.177.— 22. 6.
Hedobst. 162.75.— 163.25.— 4.
Bester Besz. 265.— 270.— 11.
Südbahn 284.— 285.— 11.

Währungen

Unk.-Rum. 176.— 6.177.— 22. 6.
Hedobst. 162.75.— 163.25.— 4.
Bester Besz. 265.— 270.— 11.
Südbahn 284.— 285.— 11.

Währungen

Unk.-Rum. 176.— 6.177.— 22. 6.
Hedobst. 162.75.— 163.25.— 4.
Bester Besz. 265.— 270.— 11.
Südbahn 284.— 285.— 11.

Währungen

Unk.-Rum. 176.— 6.177.— 22. 6.
Hedobst. 162.75.— 163.25.— 4.
Bester Besz. 265.— 270.— 11.
Südbahn 284.— 285.— 11.

Währungen

Unk.-Rum. 176.— 6.177.— 22. 6.
Hedobst. 162.75.— 163.25.— 4.
Bester Besz. 265.— 270.— 11.
Südbahn 284.— 285.— 11.

Währungen

Unk.-Rum. 176.— 6.177.— 22. 6.
Hedobst. 162.75.— 163.25.— 4.
Bester Besz. 265.— 270.— 11.
Südbahn 284.— 285.— 11.

Währungen

Unk.-Rum. 176.— 6.177.— 22. 6.
Hedobst. 162.75.— 163.25.— 4.
Bester Besz. 265.— 270.— 11.
Südbahn 284.— 285.— 11.

Währungen

Unk.-Rum. 176.— 6.177.— 22. 6.
Hedobst. 162.75.— 163.25.— 4.
Bester Besz. 265.— 270.— 11.
Südbahn 284.— 285.— 11.

Währungen

Unk.-Rum. 176.— 6.177.— 22. 6.
Hedobst. 162.75.— 163.25.— 4.
Bester Besz. 265.— 270.— 11.
Südbahn 284.— 285.— 11.

Währungen

Unk.-Rum. 176.— 6.177.— 22. 6.
Hedobst. 162.75.— 163.25.— 4.
Bester Besz. 265.— 270.— 11.
Südbahn 284.— 285.— 11.

Währungen

Unk.-Rum. 176.— 6.177.— 22. 6.
Hedobst. 162.75.— 163.25.— 4.
Bester Besz. 265.— 270.— 11.
Südbahn 284.— 285.— 11.

Eisenbahnanleihen wurde mit 107,40 und 107,50, ungarische die mit 97,75, geschlossen. Turkenlohe mit 70 ausgeboten. Von Mühlen waren Concordia mit 420 offeriert. Schließliche Stengrieserei mit 1,8 gefragt. Lederfabrik mit 100 geschlossen; dagegen waren Wiener Kuren mit 8 hart ausgeboten. Zepellen und Valuten Heiser, Frankfurt mit 100, venezianische Kassenanweisungen mit 1,83, Zwanzigfranchide mit 9,82 geschlossen.

Die Schlussnotierungen waren folgende

Staatskredit.	
Ungar. Eisenbahnanleihen	107,40 G., 107,50 W.
Ungar. Prämienanleihen	94. — G., 94,25 W.
Ungar. Weingebr.-Anleihen	75,75 G., 76. — W.

Assicurazioni.

Ungarische	748. — G., 755. — W.	Bozza	94. — G., 96. — W.
Summa	152. — „ 154. — „	Romania	345. — „ 350. — „
Ungar. Verf.	265. — „ 270. — „	Union	310. — „ 312. — „

Bahnen.

Ungar. 176. — G., 177. — W.	Österr. B.	— „ — „
Ungar. 162,75 „ 163,25 „	Österr. Stra.	— „ — „
Ungar. 284. — „ 285. — „	Ung. Österr.	84. — „ 84,50 „

Banken.

Anglo-B.	87. — G., 88. — W.	Kred. u.	109,75 G., 110. — W.
Österr. 192. — „ 194. — „	Ungar. B.	675. — „ 680. — „	
Ungar. 35,50 „ 36. — „	Ungar. B.	445. — „ 450. — „	
Franko-B.	78,25 „ 78,50 „	Serb. B.	— „ — „
Österr. B.	— „ — „	Ungar. B.	— „ — „

Sparkassen.

Ungar. 3400. — „ 3500. — „	Ungar. B.	167,50 „ 168. — „
Österr. 44,50 „ 45. — „	Ungar. B.	36. — „ 37. — „
Serb. 44. — „ 45. — „	Ungar. B.	55. — „ 56. — „

Mühlen.

Ungar. 260. — G., 270. — W.	Ungar. B.	200. — „ 200. — „
Österr. 415. — „ 420. — „	Ungar. B.	510. — „ 515. — „
Ungar. 66. — „ 67. — „	Ungar. B.	350. — „ 360. — „
Ungar. 120. — „ 122. — „	Ungar. B.	175. — „ 176. — „
Ungar. 550. — „ 560. — „	Ungar. B.	240. — „ 250. — „
Ungar. 175. — „ 180. — „	Ungar. B.	720. — „ 725. — „

Brauereien.

Ungar. 585. — G., 590. — W.	Ungar. B.	80. — „ 82. — „
-----------------------------	-----------	-----------------

Waren.

Ungar. 100. — G., 102. — W.	Ungar. B.	— „ — „
Ungar. 78. — „ 74. — „	Ungar. B.	— „ — „
Ungar. 54. — „ 56. — „	Ungar. B.	— „ — „
Ungar. 120. — „ 125. — „	Ungar. B.	— „ — „
Ungar. 40. — „ 42. — „	Ungar. B.	— „ — „
Ungar. 100. — „ 102. — „	Ungar. B.	— „ — „

Devisen und Valuten.

Ungar. 3,80. — G., 3,82. — W.	Ungar. B.	90,30 G., 90,60 W.
Ungar. 120,25 „ 120,75 „	Ungar. B.	48. — „ 48,20 „
Ungar. 9,82 „ 9,83 „	Ungar. B.	102,90 „ 103,20 „
Ungar. 1,82 „ 1,83 „	Ungar. B.	122,50 „ 122,75 „

Unternehmungen.

Ungar. 220. — „ 221. — „	Ungar. B.	— „ — „
Ungar. 150. — „ 155. — „	Ungar. B.	— „ — „
Ungar. 110. — „ 115. — „	Ungar. B.	— „ — „
Ungar. 161. — „ 161,50 „	Ungar. B.	— „ — „

Getreidegeschäft. Die Mühlen zeigten auch heute schwache Kauflust für Weizen; da aber in feinen Quantitäten das Angebot sehr gering ist, so haben diese ihre gestrigen Preise behauptet, während geringere Sortungen um 5 Kr. billiger abgegeben wurden. Der Umsatz belief sich auf circa 15,000 Sack und haben wir folgende Verkäufe zu verzeichnen:

4000 Str. 86pfd. à fl. 6,15, 3000 Str. 81pfd. à fl. 5,22, 600 Str. 86pfd. à fl. 6,30, 500 Str. 86pfd. à fl. 6,25, 400 Str. 86pfd. à fl. 6,30, 500 Str. 84pfd. à fl. 6. —, Alles per 3 Monat. Ufenerweizen per Verbit 5 fl. 14—15 fl.

Roggen matt. Verkauf wurden: 1700 Str. 77 80pfd. à fl. 3,30 auf Zeit, 500 Str. 78 80 à fl. 3,30 1/2. Gerste und Hafer gefachteslos. Von Mais wurden 1800 Str. à fl. 3,82, begeben. Banater per Juli-August à fl. 3,72 1/2.

Tel. Depeschen des „Aug. Vland“.

Wien, 5. Juli. Dem gestrigen Diner beim amerikanischen Gesandten wohnten beinahe sämtliche Vertreter der Mächte bei, auch Reichstagsler Beust war anwesend. — Beust tochtirte auf den Präsidenten als Chef der großen Republik und der tapferen Soldaten, deren Schwert die Union wieder eroberte und deren Vorbereiten sich sofort in Delawere vermandelten. Der amerikanische Gesandte tochtirte, auf den Washingtoner Vertrag anspielend, und drückt die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, weitere Kriege durch Schiedsgerichte hintanzuhalten. In der Antwort bewies Beust für seine Person die Wirksamkeit der Protokolle, um die natürliche Neigung der Menschen zurückzuhalten, indem er dies aus der geschichtlichen Vergangenheit nachweist. Praktische Ermahnungen sollten wohl zu einer Politik führen, die eifrig durch die Vermittlung überall den Krieg verbiten sollte, bisher aber wurden Vermittlungen nur gebildet und Schiedsgerichte zurückgewiesen. Schließlich tochtirte Beust auf die freundschaftlichen Beziehungen Amerikas mit allen Nationen Europa's.

Wien, 6. Juli. Der Budgetauschuß der Reichsraths-Delegation nahm die herabgeminderte Post bei Remonstration, ferner die Resolution betreffs Übertragung des Stellvertreterfondestes an den gemeinsamen Finanzminister, sowie die Gegen-erhöhung für Oberste und Oberlieutenanten an, lehnte jedoch das Erfordernis für Grenztruppen ab, und nahm schließlich Gieska's Resolution, betreffend Erhebungen wegen Aufstellung eines Normal-Friedensbudgets für die Landarmee an.

Wien, 6. Juli. Im gestrigen Preßprozeß der Arbeiterführer wurde Redakteur Schey durch das Schwormengericht schuldig gesprochen und zu viermonatlicher Arreste und 200 Gulden Buße verurtheilt.

Wien, 6. Juli. Nach einer Meldung der heutigen „Morgenpost“ erfolgt die Vertagung des Reichsraths am Samstag.

München, 5. Juli. Die infallibiltätlichen Theologen der hiesigen Universität erklärten sich gegen Döllinger und Fried-

rich. — Wir halten entschieden fest an dem katholischen Autoritätsprinzip; mit demselben ist die Vergabung der Autorität des natifischen Königs und seiner Beschlüsse wissenschaftlich unvereinbar; die Annahme einer Vererbung des Gesamterpistotais hieße den skismatischen Charakter aller früheren Könige und ihrer Beschlüsse leugnen und das Dogma der unfehlbaren Kirche sammt dem Prinzip des Katholizismus aufheben. Das Unfehlbarkeitsdogma enthält kein göttliches Recht des Papstes. Die Agitation gegen den Vatikan wirkt nicht kontervirend, sondern destruirend.

Paris, 5. Juli. Durch die Wahlergebnisse gewann die Majorität für Thiers' Politik einen Zuwachs von 100 Mitgliedern; nur je 10 Radikale und Konfessionelle wurden gewählt. Man glaubt, daß sowohl die Regierung wie auch die Nationalversammlung nach den Ferien nach Paris zurückkehren werden.

Wien, 6. Juli, 10 U. 2) R. Eröffnung d. Kreditaktien 257,80, Napoleondor 9,82, Lombarden 177,60, Anglo-Austrian 200,50, Beil.

Wien, 6. Juli, 10 U. 45 R. I. Borcharia. Kreditaktien 256,40, Napoleondor's 9,82, Staatsbahn 410,50, Lombarden 177,20, Anglo-Austrian 200,60, Franco-Austrian 117. —, 186er Lote 101. —, 1864er Lote 128,25, Ungar. Bodenkredit 136,75, Geldmuth.

Frankfurt, 5. Juli. Schluss Wechselkurs per Wien 95 1/2, Amer. per 1882 96 1/2, Oester. Kreditaktien 274. —, Oester. Staatsbahnakt. 395. —, 1854er Lote 75 1/2, 1860er Lote 82 1/2, 1864er Lote 121,50, Lombarden 168,25, Franz. Josephbahn 194. —, Galizier 238. —, Oester. Bankaktien 740, Raaber 82 1/2, Franz. Rente 83 1/2, Leere 88 1/2, Nachbörse: Kreditaktien 273,50, Staatsbahn 395. —.

Frankfurt, 5. Juli. Abendbörse. Kreditaktien 273. —, Amer. per 1882 —, Oester. Staatsbahnaktien 391,75, Lombarden 167,25, Galizier 237,50, Silberrente 88 1/2, Franz. Rente 83 1/2, Leere 88 1/2, Still.

Paris, 4. Juli. Schluss Börse. Rente 55,5, 4 1/2 perz. Rente 81,25, Italienische Rente 59,15, Staatsbahn 888, Kredit mobilier 169. —, Lombarden 375. Neue Rente 87,05.

London, 4. Juli. Konsole 92 1/2.

Berlin, 5. Juli. Produktenmarkt. Weizen per Juli 76 1/2, per Juli-August 74 1/2, per Sept. Oktob. 72 1/2, Roggen loco 49 1/2, per Juli-August 48 1/2, per Sept. Oktob. 49 1/2, Hafer per Juli 48, per Sept. Oktob. 44 1/2, Del loco 28, per Juli 27 1/2, per Sept. Oktob. 26 1/2, Spiritus loco 16 Thlr. 29 Sgr., per Juli August 16 Thlr. 18 Sgr., per August-September 16 Thlr. 21 Sgr., per September-Oktob. fehlt.

Stettin, 5. Juli. Produktenmarkt. Weizen loco 60—76, per Termin 72 1/2, Roggen loco 45—51, per Termin 47 1/2, Del loco 27 1/2, per Termin 26, Spiritus loco 17 1/2, per Termin 16 1/2.

Hamburg, 5. Juli. Produktenmarkt. Weizen loco, per Juli-August 142, per September-Oktob. 148, Roggen loco, per Juli-August 105, per Sept. Oktob. 105, Del loco, per Juli-August 27 1/2, Spiritus loco, per Juli-August 20 1/2, per August-September 21 1/2, per September-Oktob. 21 1/2.

32

„Eine Art von Gesicht, das man nicht zum zweiten Male ansehen würde“, riefen Lady Stamer und ihre älteste Tochter im Chor, als Oberst Stamer in einer lebhaften Wuth, wie seine Schwestern sagten, aus dem Zimmer gien, seiner selbst und noch viel mehr seiner Kamme überdrüssig. Er wurde auch nicht viel in den Augen der selbst nachdem er sich in einem prachtvollen Schlafrock geworfen und eine Cigarette rauchend sich ziemlich bequem auf dem Balkon etablirt hatte.

„Welch besonders unglücklich ich mit meinen Schwestern habe!“ sprach er sinnend bei sich. „Nun, sie handeln vermuthlich nach der Natur ihres Geschlechts, indem sie jedem hübschen Frauenzimmer, dem sie begegnen, den Krieg erklären. Aber was hat ihnen jenes arme Mädchen nur zu Liebe gethan? Welch ein Narr ich war, mir einzubilden, sie sei bereit, sich mir in die Arme zu werfen, und mir's dann zur Gewissenssache zu machen, nicht eine Silbe mit ihr zu sprechen! Gewiss — fürwahr! Ich mit einem Gewissen! Das ist etwas ganz Neues. Wie dumm ich war, mir das Vergnügen einer harmlosen kleinen Liebesleihe mit ihr zu verweigern, da sie doch in diesem entzücklichen Netze das einzige Wesen ist, mit dem ich sprechen darf, ohne mich selbst zu verurtheilen! Weilaug, ihre Schwester ist auch kein hässliches Mädchen, aber mit der kleinen Katharina ist sie nicht zu vergleichen.“ Seine Adern glühten, wie er ihrer gedachte, und ein wonniger Schauer rieselte durch seine bezauberten Sinne.

„Katharina! Katharina — welch ein hübscher Name! Süße kleine Hese! Ich möchte wissen, welchen Zauber das Kind besitzt, um mich so bezaubern zu können? Ich glaube, die kleine weiße Maib konnte mit mir anfangen, was ihr beliebte. Wie sanft und weich sie ist — wie ein Kästchen! Nur bin ich sehr überzeugt, daß sie nimmer tragen würde.“ Hier machte Dare eine Pause, indem er einige gewaltige Rauchwolken von sich blies. „Ich hoffe, ich bin nicht im Verriß, mich in die kleine Katharina zu verliehen; das wäre mir nicht. Doch das hat noch keine Gefahr. Dergleichen überlasse ich Knaben und alten Leuten. Nun, eins ist übrigens gewiß, in will nicht wieder ein solcher Narr sein, die guten Dinge, welche die Besetzung mir in den Weg legt, wegzuworfen. Wenn hübsche Frauen darauf verfallen sind, sich in mich zu verliehen, so kann ich's nicht ändern; es ist dies mein Unglück, nicht meine Schuld. Sie küßte sich gekränkt, daß ich mich heute Abend gar nicht um sie kümmerte, das konnte ich sehen. Das liebe kleine Wesen! Ich werde jene giftigen alten Jungfern nicht wieder auf dieselbe Weise glücklich machen. Davor will ich mich wohl in Acht nehmen!“

Dann dachte er daran, daß Katharina zu klug sei, und wie er, wenn er sie wiederlebe, kein Möglichstes thun wolle, eine warme Rosenglut auf den reinen Wangen hervorzurufen, wie ihm dies schon ein- oder zweimal zu seiner Freude gelungen war. Aber wann sollte er sie wohl wiedersehen? Nun, wenn sich die Gelegenheit dazu nicht von selber machte, so wollte er sie schaffen. Hier ungefähr ging seine Cigarette zu Ende und mit ihr seine Betrachtungen.

29

„Ein wenig“, erwiderte Margarethe. „Alle Mädchen sagen stets: „Ein wenig.“ Ich bin sehr überzeugt, daß Jenny Lind: „Ein wenig“ geantwortet hat, wenn man sie fragte, ob sie sänge. „Doch nur zu meinem Vergnügen, nie öffentlich.“

„O wir sind ja hier nicht in der Öffentlichkeit“, erwiderte Dare mit höflicher Sophisterei „und ich gebe ihnen mein Wort, es ist Niemand unter uns, der etwas von der Musik versteht, wenigstens kein Musikkenner. Sie brauchen sich deshalb also nicht zu fürchten.“

„Danke“, sagte Margarethe lachend. „Beunruhigen sie sich nicht, ich bin gar nicht böse; aber ich habe seit sechs oder sieben Jahre in keiner andern Gesellschaft, als meiner eigenen gesungen und beabsichtige auch nicht, davon abzugeben.“

„Wie unfreundlich von ihnen!“ sprach Oberst Stamer nachlässig, indem er sich in einem ihm gegenüber befindlichen Pfeilerstuhl betrachtete. „Und ich liebe die Musik so sehr!“ Er glaubte die Nationalhymne „God save the Queen“ zu erkennen im Stande zu sein, falls er sie hörte, war sich aber dessen nicht ganz sicher.

„Et, Sie sagten mir bei Tische, Sie machten sich gar nichts daraus“, replicirte Margarethe, ihn auf der Unwahrheit ertappend.

„Wirklich?“ erwiderte er, indem er noch einen Blick in den Spiegel warf und dabei zu der Ueberzeugung kam, daß er sein Haar schneiden lassen müsse. „O, ich meinte es nicht so! Sie müssen nie ein Wort von dem glauben, was ich sage. Ich meine stets das Gegenteil und finde, es bewährt sich vorzüglich.“

Dann ging er langsam an den Tisch, stellte seine Tasse nieder und sagte —

„Seufzt und schaut, seufzt und schaut, seufzt und schaut und seufzt noch einmal —“

nahm sich aber schließlich die Mühe, den Kleinen, niedrigen Sessel zu ergreifen, den er finden konnte, und denselben dicht zu Margarethe heranzuziehen. Er streckte sich in denselben in träger Range aus und führte für den größeren Theil einer Stunde eine jener leisen Unterhaltungen, in denen alberne, triviale, fade Dinge so viel weniger thöricht und abgeschmackt und so viel sentimentaler klingen, als wenn sie ehrlich und mit lauter Stimme vor den Ohren der Welt ausgesprochen werden. Und während der ganzen Zeit küßte er nichts, als von dem Denken an Katharina seine Pulse glühen und schlagen.

Was die übrige Gesellschaft betrifft, so war Sir Guy dem Beispiele seiner Gemahlin gefolgt, nachdem er fünf Minuten aufrecht dagestanden, mit dem Kopfe hin und her gewackelt und sich jedesmal mit einem Ruck wieder aufgerafft hatte, und in seinen Träumen handelte es sich um Raps und schwedische Käben. Blount verfolgte eifrig das bei Tafel begonnene Werk, nämlich die Bemerkung um die

Apollo-Seife
 von heute ab 1 fl. pr. Kanne theurer.
 2660 1-3
 Apollo-Seifen u. Seifen-Haupt-Depot bei
Beimel & Herz.

Herkulanum in Ofen.
 große Bierhalle, vis-a-vis der Kettenbrücke.
 Heute Auftreten der neu engagierten Gesellschaft.
 2651 Programm neu und interessant. 1—
 Anfang 8^{1/2} Uhr. Entree 30 kr.

Eine Wohnung
 in der Leopoldstadt.
 bestehend aus einem Cassin- und 4 Vorzimmern, sammt
 Vorhaus, Speis, Küche, Boden, Keller, ist vom 1.
 August ab zu vergeben.
 Näheres in der Expedition. 2253
 Verantwortlicher Redacteur: **Hart Weisfischer.**

Wiener Börsenkurse vom 5. Juli.

Art	Bezeichnung	Kurs	Art	Bezeichnung	Kurs
A. Allgemeine Staatsschuld.					
Österr. Anleihe	1854 u. 50 fl. 4%	101.40	Österr. Anleihe	1860 u. 60 fl. 4%	101.40
Österr. Anleihe	1864 u. 64 fl. 4%	101.40	Österr. Anleihe	1870 u. 70 fl. 4%	101.40
Österr. Anleihe	1874 u. 74 fl. 4%	101.40	Österr. Anleihe	1878 u. 78 fl. 4%	101.40
B. Grundlast-Obligat.					
Österr. Anleihe	1854 u. 50 fl. 4%	101.40	Österr. Anleihe	1860 u. 60 fl. 4%	101.40
Österr. Anleihe	1864 u. 64 fl. 4%	101.40	Österr. Anleihe	1870 u. 70 fl. 4%	101.40
Österr. Anleihe	1874 u. 74 fl. 4%	101.40	Österr. Anleihe	1878 u. 78 fl. 4%	101.40
C. Andere öffentl. Anleihen.					
Österr. Anleihe	1854 u. 50 fl. 4%	101.40	Österr. Anleihe	1860 u. 60 fl. 4%	101.40
Österr. Anleihe	1864 u. 64 fl. 4%	101.40	Österr. Anleihe	1870 u. 70 fl. 4%	101.40
Österr. Anleihe	1874 u. 74 fl. 4%	101.40	Österr. Anleihe	1878 u. 78 fl. 4%	101.40
D. Aktien von Banken.					
Bank	Österr. Anleihe	1854 u. 50 fl. 4%	Bank	Österr. Anleihe	1860 u. 60 fl. 4%
Bank	Österr. Anleihe	1864 u. 64 fl. 4%	Bank	Österr. Anleihe	1870 u. 70 fl. 4%
Bank	Österr. Anleihe	1874 u. 74 fl. 4%	Bank	Österr. Anleihe	1878 u. 78 fl. 4%
E. Aktien v. Transp.-Unter.					
Transp. Unter.	Österr. Anleihe	1854 u. 50 fl. 4%	Transp. Unter.	Österr. Anleihe	1860 u. 60 fl. 4%
Transp. Unter.	Österr. Anleihe	1864 u. 64 fl. 4%	Transp. Unter.	Österr. Anleihe	1870 u. 70 fl. 4%
Transp. Unter.	Österr. Anleihe	1874 u. 74 fl. 4%	Transp. Unter.	Österr. Anleihe	1878 u. 78 fl. 4%
F. Aktien v. Indust.-Unter.					
Indust. Unter.	Österr. Anleihe	1854 u. 50 fl. 4%	Indust. Unter.	Österr. Anleihe	1860 u. 60 fl. 4%
Indust. Unter.	Österr. Anleihe	1864 u. 64 fl. 4%	Indust. Unter.	Österr. Anleihe	1870 u. 70 fl. 4%
Indust. Unter.	Österr. Anleihe	1874 u. 74 fl. 4%	Indust. Unter.	Österr. Anleihe	1878 u. 78 fl. 4%
G. Pfandbriefe.					
Pfandbriefe	Österr. Anleihe	1854 u. 50 fl. 4%	Pfandbriefe	Österr. Anleihe	1860 u. 60 fl. 4%
Pfandbriefe	Österr. Anleihe	1864 u. 64 fl. 4%	Pfandbriefe	Österr. Anleihe	1870 u. 70 fl. 4%
Pfandbriefe	Österr. Anleihe	1874 u. 74 fl. 4%	Pfandbriefe	Österr. Anleihe	1878 u. 78 fl. 4%
H. Prioritäts-Obligationen.					
Prioritäts-Obl.	Österr. Anleihe	1854 u. 50 fl. 4%	Prioritäts-Obl.	Österr. Anleihe	1860 u. 60 fl. 4%
Prioritäts-Obl.	Österr. Anleihe	1864 u. 64 fl. 4%	Prioritäts-Obl.	Österr. Anleihe	1870 u. 70 fl. 4%
Prioritäts-Obl.	Österr. Anleihe	1874 u. 74 fl. 4%	Prioritäts-Obl.	Österr. Anleihe	1878 u. 78 fl. 4%

Eigenthümer: E. Rothfeld, H. Weisfischer. — Druck von Gebroder Lechner, Wien, 1871.

In dem Augenblick kam Dare zurück, nachdem er den Damen in den Wagen geholfen, wobei er der Verwundung nicht widerstehen konnte, Katharina's kleine passive Hand zu drücken. Er war noch mit der Frage beschäftigt, ob sie den Druck wohl bemerkt, als seine Schwester Augusta ihn mit einer etwas spöttischen Verbeugung begrüßte.

„Ich gratulire Dir, Dare“, rief sie lächelnd.

„Wozu?“ fragte er kurz. „Dazu, daß ich den langweiligsten Abend meines Lebens hinter mir habe und ihn folglich nicht noch einmal durchmachen kann.“

„Nein, das meine ich nicht, sondern daß Du Dich so tapfer von dem kleinen blauen Landmädchen fern gehalten hast. Mehr als einmal sah ich die grünen Augen nach Dir fischen.“

„Es sind keine üble Mädchen“, bemerkte die älteste der Schwestern, „sie sind nur nicht ganz gentill, nicht genug feine Damen.“

„Das sagen die Frauen immer von einander, wenn sie keine andere Fehler entdecken können“, bemerkte Dare in fastlässlichem Tone.

„Die kleine wäre wirklich gar nicht häßlich“, sagte Augusta mit Gerab-laffung, „wenn sie nicht die graßliche Statur hätte, die entsetzt sie förmlich.“

„Graßlich!“ rief Guy mit gutmüthiger Entrüstung. „Er, ich finde die kleine Nahe als das Allerniedrigste an ihr; sie ist überhaupt ein sehr nettes Geschöpf.“

„Das schien sie zu sein, als sie sich mit Dir unterhielt, Guy“, rief seine Schwester spöttlich.

„Wißt Ihr denn noch nicht“, sagte Dare höflich, während seine schwarzen Augen boshaft funkelten, „daß Augusta es sich förmlich zur Pflicht gemacht hat, jedes Mädchen herabzusetzen, das jünger und hübscher ist als sie?“

„Du brauchst nicht wütend zu werden und unbedeutend zu sein wie gewöhnlich“, entgegnete Augusta ziemlich gutmüthig; „ich würde nicht, daß Du es für nöthig halten würdest, für die junge Dame eine Lanze zu brechen; aber“, fügte sie ne-dend hinzu, „Du mußt doch zugeben, daß sie grüne Augen hat. So viel geteiche wenigstens ein.“

„Ich weiß gar nichts von ihr“, sagte Dare mit finsterner Mine, „außer, daß sie außerordentlich hübsch und vital ist und folglich eine Felschilde für den Heio und die üble Laune aller andern Frauen, die nicht dieselben Vorzüge besitzen.“

„Nebst auf die arme kleine Katharina Oberker!“ rief Miss Stamer lachend aus. „Mama, höre Du, wissen man uns beschuldigt? Mein lieber Dare, seit wann hast Du es aufgegeben, so wahrheitsfroh zu sein, wie Du es früher zu Deinem eigenen Stolz warst?“

„Sie hat keinen einzigen hübschen Zug im Gesicht“, sagte Augusta lebhaft.

„Es ist ausdrucklos.“

Gunst und Gnade der holden Augusta, und es gelang ihm dies so wohl, daß er als Trophäe eine ziemlich weisse Rosenknospe davontrug, die jene junge Dame den ganzen Abend an ihrem jungfräulichen Busen getragen hatte.

Und Katharina? Nachdem sie Guy zuerst mit wahrer Wuth empfangen, versuchte sie jetzt, sobald er sie anredete, die zornigen Falten von ihrer Stirn zu bannen. Er — die gute Seele — war vielleicht von dem Glücke ihrer grünen Augen ein wenig gelendet, und da er zu seinen Eigenschaftlichkeiten nicht die Gabe schneller Beobachtung zählte, blieb er sich ihrer Abneigung unbekusst. So hatte sie eben einen zweiten Anfall von Gewissensbissein gehabt, gerührt durch seine Nachsicht und seine Verlässlichkeit, sich ihr angenehm zu machen. Er hatte Verharm-gung, um zu begreifen, daß sein Fiebergespräch keinen Erfolg bei ihr erzielen wüßte, half aber er Selbstberwindung und entlagte dem Gegenstande, und nun waren sie an einander besser zu verstehen. Sie betrachteten die Photographien der un-genen Familie, wobei ihre Köpfe sich in unmittelbare Berührung kamen; Katharina versuchte mit aller Gewalt sich für die Namen ungeliebter Leute in liegenden, lie-genden und halb liegenden Stellungen anderer Heilichkeiten, unter denen kein einziges Wesen, von dem sie bisher je ein Wort gehört, zu interessieren.

Welche Erleichterung gewährte es ihr, als sich endlich die schwarzen Falten der Portiere öffneten und die große, stahlliche Gestalt eines Dieners erkennen, um anzufangen, daß Mrs. Viggo's Wagen vorgefahren sei.

Gefegnete Worte, die nicht überhört werden durften. Sie gaben Margarethe das Signal nach Hause zu gehen und in den Spiegel blidend sich zu wundern — mit der Bescheidenheit, die sie so ansiehend machte — wie sie eigentlich an diesem Abende zu solchem Erfolge gekommen. Warum veranlaßten sie, an den Abchied von seiner Guldgöttin zu denken, keine weisse Kette zu Hause ins Wasser zu stellen, seine beiden Manichienknöpfe sorgfältig anzulegen und sich zu einem Schloße niederzuliegen, wie ihn nur ein solcher in freier Luft herumschwärmender Jungling geniest. Für Katharina war die Anündigung des Wagens die Mahnung zur Rückkehr in das hülle, schabige Logis, wo sie all die kleinen Schmachthaten abtun würde, die ihr zu keinem Siege verholfen, um dann die ganze Nacht wach zu se-gen, von jenem düstern, für sie so schönen und bededten Nalig umschwebt, von den tiefen, dunklen Augen angeleitet, die ihr alle Nahe raubten, und um dann so recht herzlich zu weinen. Wärrlich, Oberker Stamer's Enthaltensamkeit, sein Fern-bleiben waren schon zu spät gekommen.

„Gott sei Dank, daß sie endlich fort sind“, rief die älteste Tochter des Hau-tes, nachdem sich die Thür kaum hinter ihren Gästen geschlossen.

„Ich glaube sie würden gar nicht gehen. Es ist furchtbar ermüdend, der-artige Leute zu unterhalten“, sagte Lady Stamer, die eben aus ihren Schlafrock erwacht war. „Ich weiß nie wovon ich sprechen soll, es scheint gar keine gemein-samen Interessen mit ihnen für uns zu geben.“